MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

117 (11.3.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220756

Mittwoch, 11. März

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 117

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.30 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 5, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Nonpareillezeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausschl. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Eine Garantiepakt-Konferenz mit Deutschland?

Voraussetzung: Eintritt in den Völkerbund

V Genf, 10. März. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Es wird von den französischen Delegierten nunmehr offen zugegeben, daß die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Briand auf dem toten Punkt angelangt sind. Herriots Wunsch war es, Briand möge bei Chamberlain während der Genfer Tagung eine Verständigung bezüglich der Garantien der östlichen Grenzen durch England herbeiführen, und zwar unter Vermeidung der deutschen Vorschläge, alle auf die östlichen Grenzen bezüglichen Fragen einer schiedsrichterlichen Instanz zu übertragen, die von den vertragsschließenden Parteien angerufen werden könne. Briand erzielte bisher nicht das sowohl von ihm als auch von Herriot gewünschte Resultat. In einer heute nachmittag stattgehabten Besprechung, der Chamberlain, Briand, Hymans, Scialoja und Benesch beiwohnten, kam es zu folgendem Ergebnis:

Der englische Außenminister betonte, daß er über die in dem Memorandum Balfours entworfenen Bedingungen eines europäischen Garantiepaktes unter Hinzuziehung Deutschlands nicht hinausgehen könne, ohne die Lage der gegenwärtigen britischen Regierung ernstlich zu gefährden. Er betonte, daß die deutschen Vorschläge hinsichtlich der Sicherung der östlichen Grenzen sehr beachtenswerte Anregungen enthielten, denen sich Englandgrundsätzlichanschließen würde, falls sie bei der künftigen Erörterung eines intereuropäischen Sicherungsvertrages zur Diskussion gestellt werden sollten. Gleichwohl bliebe Deutschlands Eintritt in den Völkerbund eine unerläßliche Vorbedingung. Es sei auch unwahrscheinlich, daß die deutsche Regierung ihre Garantievorschläge gemacht haben sollte, ohne sich darüber im voraus Rechenschaft zu geben, daß die Behandlung dieser Vorschläge nur dann möglich wäre, wenn Deutschland vorher Mitglied des Völkerbundes würde. Die Eintrittsbedingungen seien nach Beantwortung der deutschen Note an die Mitglieder des Völkerbundes bekanntzugeben. Der permanente Sitz im Völkerbundsrat und im Generalsekretariat seien Deutschland zugesichert, doch die Mitglieder des Völkerbundes hielten es für unzulässig, daß Deutschland besonders und innerhalb des Convenants stehende Vergünstigungen geltend macht.

Wie mir von englischer Seite, die ich für zuverlässig informiert halte, mitgeteilt wird, hatte Chamberlains Rede die Tendenz, Deutschland werde als Gegenleistung für den Eintritt in den Völkerbund die Zusicherung erhalten, daß die Alliierten den deutschen Garantieplan zum Gegenstand einer Konferenz machen würden, sei es in- oder außerhalb einer Völkerbundstagung. Jedenfalls käme es den Fachausschüssen der Genfer Institution zu, die deutschen Vorschläge zu prüfen unter Beteiligung deutscher Delegierter.

Der von Briand vertretene Standpunkt läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt, so wird es des Rechts teilhaftig, territoriale Fragen gegebenenfalls einer Prüfung unterziehen zu lassen. Damit erübrigt sich die in den deutschen Vorschlägen aufgestellte Forderung, daß östliche Grenzschwierigkeiten einem Schiedsgericht vorgelegt werden sollen. Frankreich verlangt die gleichartige Behandlung der in den Verträgen von Versailles und St. Germain festgelegten Grenzen. Eine französische Regierung, die von diesem Prinzip abweichen würde, käme sofort zu Fall. Briand legte den Nachdruck auf die Unsicherheit eines eventuell mit Deutschland einzugehenden Garantievertrages. Er sagt wörtlich: „Ich halte einen solchen Vertrag ohne die dauernde Kontrolle des Rheinlandes und die Ueberwachung der deutschen militärischen Einrichtungen durch Organe des Völkerbundes für unzureichend." Daraus erhellt sich, daß Frankreich die eventuellen Verhandlungen über einen inter-europäischen Pakt hauptsächlich unter militärischem Gesichtswinkel führen würde, bei völliger Außerachtlassung der moralischen Abrüstung, auf die es ankommt, wenn der europäische Friede hergestellt werden soll.

Der belgische Außenminister Hymans befindet sich in voller Uebereinstimmung mit Briand, was die Kontrollorgane im Rheinland betrifft. Er neigt dagegen der englischen Ansicht bezüglich eines Kompromisses im Osten zu.

Nach der Sitzung verlautete, daß Benesch dieser Tage mit einem vermittelnden Vorschlag herausrücken werde. Ob dieser Vorschlag noch während der Genfer Tagung zur Diskussion kommen wird, ist sehr zweifelhaft. Benesch konferierte nachmittags mit Chamberlain. Als Gesamteindruck des heutigen Verhandlungstages läßt sich feststellen, daß die Alliierten alles mögliche versuchen wollen, um Deutschland für den Völkerbund zu ködern.

Das „Journal de Genève" berichtet, daß in der heutigen Geheimsitzung des Völkerbundsrates Chamberlain ein Memorandum vorlegte des Inhaltes, man möge auf der nächsten Völkerbundstagung im Juni die deutschen Vertreter einladen, sich über den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund zu äußern. Der Vorschlag Chamberlains wurde aber überstimmt, so daß er eigentlich nicht mehr zur Diskussion gestellt zu werden braucht. Von der englischen Pressekonferenz ist die Meldung des „Journal de Genève" nicht gerade dementiert worden, doch wurde erklärt, daß im allgemeinen England den von ihm im obigen Bericht eingenommenen Standpunkt auseinandergesetzt hat.

Kombinationen

Nach den letzten Genfer Meldungen der Berliner Blätter dürfte die auf das Memorandum der deutschen Regierung zu erteilende Antwort ziemlich kurz ausfallen und nicht auf die einzelnen Punkte eingehen, im Ton jedoch sehr wohlwollend sein. Man werde sich darauf berufen, daß in dieser Frage lediglich die Völkerbundsversammlung zuständig sei. Damit werde dann begründet, daß man es vermeide auf Einzelheiten der deutschen Note einzugehen. Wie das „BT." aus Genf meldet, wird die Veröffentlichung der Antwort des Völkerbundsrates und des deutschen Memorandums in aller Kürze erfolgen. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß eine Abänderung oder Ergänzung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes, wofür allein die Vollversammlung zuständig ist, lange Zeit, vielleicht zwei Jahre, erfordern würde. Der Entschluß Deutschlands müßte also ohne bestimmte Zusicherungen gefaßt werden. Es sei anzunehmen, daß bei der Anwesenheit des Völkerbunds-Generalsekretärs in Berlin im Auswärtigen Amt über diese Dinge gesprochen worden sei. Die für Chamberlain für die Donnerstag-Sitzung vorbereitete Erklärung ist sehr umfangreich. Sie soll etwa 2000 Worte umfassen. Die Erklärung Briands wird wesentlich kürzer sein. Die Verschiebung der Diskussion über das Genfer Protokoll auf Donnerstag wird in Völkerbundskreisen auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Briand und Chamberlain zurückgeführt, die sich in der Frage der abzugebenden Erklärung nicht einigen konnten. Briand scheint in Genf erneut zu verstehen gegeben zu haben, wie schwierig es für die französische Regierung sei, wenn ein Sicherheitsabkommen sich auch nur indirekt gegen Polen richte.

*

Ueber die Dienstags-Sitzung des Völkerbundsrates wird noch gemeldet, daß der Rat sich mit einigen Vorbehalten Rumäniens über die Vereinfachung der Zollformalitäten einverstanden erklärte. Ferner nahm er den Bericht über die erste Opiumkonferenz entgegen. Schließlich stimmte er den Empfehlungen des Finanzkomitees zur Förderung des österreichischen Sanierungswerkes zu, nachdem Chamberlain, Benesch und Scialoja sich entsprechend geäußert hatten. Benesch sprach im besonderen über den zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag und erklärte, er wolle die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf gewisse Tatsachen lenken, die auf die wirtschaftliche und finanzielle Annäherung Oesterreichs an seine Nachbarländer Bezug haben. Die ungarische Sanierungsfrage kam noch nicht zur Sprache. Die Gerüchte, man wäre gestern übereingekommen, der deutschen Regierung mitzuteilen, sie möge sich wegen der Auslegung des Artikels 16 nach Eintritt in den Völkerbund an die Völkerbundsversammlung wenden, erhielten sich weiter aufrecht.

Das Kontrollrecht des Völkerbundes

Nach einer amtlichen Mitteilung des Völkerbundssekretariats haben die juristischen und militärischen Sachverständigen ihre Arbeiten über den Ausbau des Kontrollrechts des Völkerbundes in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien beendet. Insbesondere sei dem Kommissionsbericht über „Mittel und Wege zur Sicherung der Freiheit und vollständigen Durchführung der Aufgaben des Untersuchungsausschusses" eine juristische Form gegeben worden, sodaß er im Laufe dieser Tage zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann.

Italien und das deutsche Garantieangebot

Eine Umfrage, die der Vertreter eines Berliner Blattes in politischen Kreisen Roms veranstaltete, bestätigt den Eindruck einer vorwiegend günstigen Beurteilung des deutschen Garantieangebotes, zumal deutscherseits ausdrücklich die italienische Zustimmung als selbstverständlich und notwendig vorausgesetzt worden zu sein scheine. Im Gegensatz zu gewissen Strömungen unter den Alliierten, die Italien als nicht direkt am deutsch-französischen Problem interessierte Macht übergehen wollten. Der frühere italienische Außenminister Schanzer setzt neben der Notwendigkeit einer schleunigen Beteiligung Deutschlands an einer endgültigen Regelung der europäischen Beziehungen allerdings auch eine deutsche Garantie der Ostgrenze voraus, deren Revision späterhin direkten freundschaftlichen Verhandlungen vorzubehalten sei, da heute ein Rühren an den Friedensverträgen das ganze bisherige Friedenswerk gefährden könne. Etwas schärfer wird in liberalen Kreisen die Ungerechtigkeit des Danziger Korridors und auch die Lösung der oberschlesischen Frage beurteilt und es wird hier als großes Entgegenkommen bezeichnet, daß Deutschland sich bereit erkläre, diesbezügliche Streitigkeiten einem Schiedsgericht zu übertragen.

Polen und die deutschen Sicherheitsvorschläge

Die polnische Presse setzt ihre Hetzpropaganda gegen die deutschen Sicherheitsvorschläge fort und operiert mit Schlagworten wie „das polnische Volk werde ein Antasten seiner Grenzen mit dem Kriege beantworten", „Polen vor der vierten Teilung". Regierung und Volk müßten schon jetzt für diesen Fall vorbereitet sein. Der Krieg mit Polen würde zu einem Weltkriege führen. Selbstverständlich wird einfach behauptet, die Nichteinbeziehung der polnischen Westgrenze in einen Sicherheitspakt, an dem England teilnehme oder die Annahme der deutschen Vorschläge, bedeute „den Beginn einer Revision der polnischen Grenzen, die gegen den Versailler Vertrag verstoße". Hauptsächlich wird mit dem Schreckgespenst eines neuen Krieges operiert.

Vom französischen Stimmungsumschwung

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm ihres Pariser Berichterstatters über den Stimmungsumschwung in Frankreich in der Frage des Sicherheitsproblems. Der Korrespondent weist darauf hin, daß noch vor 10 Monaten die meisten Franzosen vollkommen an den Gedanken gewöhnt waren, daß die Sicherheit Frankreichs von seinen Heeren und dem System seiner Verteidigungsbündnisse abhänge, die es mit Deutschlands östlichen Nachbarn Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen habe. Der Gedanke an eine britische Unterstützung oder eine britische Garantie wurde damals außer Acht gelassen. Heute lägen die Dinge vollkommen anders. Frankreich habe sich um eine militärische Vereinbarung mit Großbritannien und Belgien zur Sicherung seiner Westgrenzen bemüht. Seit Chamberlains Besuch wisse Frankreich bestimmt, daß es eine solche Vereinbarung nicht erhalten werde. Was an die Stelle davon gesetzt werden könne, stehe noch nicht fest. Die Tatsache jedoch, daß Frankreich die Notwendigkeit für eine wesentlichere Sicherheitsgarantie im Westen empfunden habe, zeige, daß Frankreich seinen östlichen Plan bereits so gut wie aufgegeben hat." Nach Ansicht des Berichterstatters ist dieser Meinungsumschwung in der Hauptsache aus dem Regierungswechsel in Frankreich zurückzuführen. Die Regierung Herriots habe sicherlich in der Außenpolitik Fortschritte erzielt und es bestehe ein allgemeines Bestreben nach internationaler Zusammenarbeit. Nachdem jetzt das Protokoll gescheitert sei, seien die Franzosen zu ihren westlichen Alliierten zurückgekehrt. Unleugbar bestehe die Tendenz, sich vom Osten abzuwenden und die notwendige Unterstützung im Westen zu suchen. Der Druck Großbritanniens und Amerikas in der Frage der Kriegsschulden habe u. a. dazu beigetragen, Frankreich die Schwäche seiner Bogen zu zeigen. Die finanzielle Unterstützung des polnischen Heeres und der Kleinen Entente werde als künftig nicht mehr möglich erkannt. Es müßten daher andere Mittel gefunden werden, um Frankreich gegen Deutschland zu sichern.

Alles fließt!

Alles fließt! Ewige Wahrheit liegt in diesen bekannten Worten Heraklits des Dunklen, des Weisen von Ephesos. Seit Beginn der Welt bis in alle Ewigkeit werden diese Worte ihre Geltung bewahren. Nichts hienieden ist beständig als der Wechsel! Alles auf Erden ist ohne Rast und Ruh in dauernder Umwälzung begriffen! Nie zuvor, so will uns dünken, ist das allen nicht blindlings in den Tag hinein lebenden Menschen so sinnfällig zum Bewußtsein gekommen, wie eben jetzt, wo wir es nach dem furchtbaren Erlebnis eines welterschütternden Völkerringens und nach einer Reihe ebenso wildbewegter wie qual- und schmachvoller Gährungsjahre dabei sind, nicht nur das eigene zerstörte Haus wieder aufzubauen, sondern auch an unserm Teile an dem Wiederaufbau der vielfach aus den alten Fugen gegangenen politischen Welt mitzuwirken. Doch Jedem, der sich hierbei mit den im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden politischen Problemen beschäftigt, drängt sich augenblicklich so stark wie nie zuvor in den Nachkriegsjahren die Erkenntnis auf, daß: alles fließt. Das gilt sowohl in innen- wie in außenpolitischer Hinsicht.

Wenden wir uns zunächst den aktuellen innerpolitischen Problemen zu, so ist zu hoffen, daß die Regierungskrise des größten deutschen Bundesstaates, mit der nun so lange schon kostbare Zeit und Kraft vergeudet ist, durch die am gestrigen Dienstag nachmittag erfolgte Wiederwahl des Herrn Dr. Marx zum preußischen Ministerpräsidenten nun endgültig erledigt ist. Verschiedene größere Parteien hatten sich zwar schon ziemlich fest in den Gedanken einer Auflösung des Preußenparlaments verbissen, angesichts der nun aber dicht bevorstehenden Neuwahl eines Reichspräsidenten werden sie wohl jetzt klare Einsicht genug haben, um auf eine Wiederholung des erst im Dezember v. J. gemachten Experimentes zu verzichten. Von Herrn Dr. Marx andererseits ist zu erwarten, daß er den berechtigten Forderungen der beiden großen, nicht bezw. nicht mehr auf die Weimarer Koalition eingeschworenen Parteien ohne Umschweife Rechnung trägt. Auf die für Deutschnationale und Volksparteiler unerträgliche Belastung seines Kabinetts mit Herrn Severing hat Herr Marx ja nun glücklicherweise verzichtet. Wenn er nun bei Zusammenstellung seines überparteilichen Beamtenkabinetts ebenso einsichtsvoll handelt, dann muß jetzt der Parteienkampf in Preußen doch nun endlich einmal auf längere Zeit zur Ruhe kommen. Wenigstens insoweit als er sich um Ministerportefeuilles drehte.

Doch auch nach Verschwinden dieses Zankapfels wird der Machtkampf der Parteien auf der ganzen Linie weiter gehen. Wir müssen uns sogar darauf gefaßt machen, in den nächsten Wochen besonders leidenschaftliche Parteikämpfe mit durchfechten zu helfen. Grund und Anlaß hierzu wird die Agitation für die von den verschiedenen Parteien aufgestellten Kandidaten für die Neuwahl des Reichspräsidenten geben. Wie die Dinge liegen, ist nicht damit zu rechnen, daß im ersten Wahlgang am 29. ds. Mts. bereits die Entscheidung fällt. Erst bei der zweiten Wahl am 26. April werden wir wissen, wer der Erwählte des Volkes ist. Bis dahin werden wir noch durch manche Schlammflut durchwaten müssen. Gespannt wird man vor allen Dingen darauf sein, welche Parole das Zentrum für den zweiten Wahlgang ausgeben wird. Ob es sich zur Rechten, oder zur Linken oder zu den diesmal in der Mitte stehenden Demokraten schlagen wird. Daß bei den Solotänzen, die Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum im ersten Wahlgang aufführen, der Kandidat des Zentrums, mag er heißen wie er will, keinerlei Aussicht hat, Reichspräsident zu werden, versteht sich von selbst. Die Kandidaten der Sozialdemokratie und der Demokraten werden aber ohne Hilfe großer anderer Parteien ebenso aufgeschmissen sein wie das Zentrum. Die Frage ist nun: wer gibt nach, wer verzichtet beim zweiten Wahlgang zugunsten der anderen Partei auf seinen Kandidaten? Die Sozialdemokraten, die, wenn man das Stimmenergebnis der Reichstagswahl als ungefähren Anhaltspunkt zugrunde legt, mindestens doppelt so viel Wähler auf ihren Kandidaten vereinigen werden, als das Zentrum, doch wohl kaum! Und das Zentrum? Kann es seinen christlichen Wählern zumuten, für den Kandidaten der religionsgleichgültigen und kulturfeindlichen Sozialdemokraten als Reichsoberhaupt zu stimmen? Nein, ganz gewiß nicht! Und die Demokraten? Werden sie beim zweiten entscheidenden Wahlgang für die Sozialdemokraten oder für das Zentrum eintreten, — oder rechnen sie etwa selbst darauf, daß ihrem Kandidaten die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten zufallen könnten? . . . „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe"?, so sagt Schiller und: „erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!", heißt es im selben Sinne bei Wilhelm Busch, dem lachenden Philosophen.

Und nun von der Innen- zur Außenpolitik! Im Brennpunkte der weltpolitischen Erörterungen steht seit Monaten das Sicherheitsproblem. Ströme von Tinte sind von der Presse aller Länder und Parteirichtungen schon darüber vergossen worden. Wer als Berufspolitiker gezwungen war, die tägliche internationale Massenproduktion auf diesem Gebiete wenigstens halbwegs zu verfolgen, der wird oft das Gefühl gehabt haben, daß ihm ward „von alledem so dumm, als ging ihm ein Mühlrad im Kopf herum". Zu einer wahren Hochflut aber schwoll der Verbrauch von Druckerschwärze über dieses Kapitel in den letzten Tagen an. Den Anlaß hierzu gab das Bekanntwerden der deutschen Vorschläge zu einem Sicherheitspakt, die Feststellung des englischen Außenministers, daß diese Vorschläge geeignet seien, einen Wendepunkt in der europäischen Politik zu bedeuten, die Reise Chamberlains nach Paris und die Besprechungen, die er dort mit Herriot über das Sicherheitsproblem hatte. Der dadurch entfachte Sturm im internationalen Blätterwalde wird angesichts der Völkerbundstagung in Genf und der bedeutsamen Kundgebungen, die dabei zu erwarten sind, in den nächsten Tagen zum Orkan anschwellen. Die deutsche Oeffentlichkeit darf sich jedoch dadurch in keiner Weise irre machen und beeinflussen lassen. Wir dürfen zu unserer jetzigen Reichsregierung durchaus das Vertrauen haben, daß sie in diesen so hochwichtigen Fragen genau weiß, was sie will, und daß sie sich auch durch noch so lärmende Stimmungsmache der Auslandspresse zu keinem Schritte verleiten lassen wird, durch den sie unser klares Recht verdunkeln und unsere Zukunftshoffnungen verschütten würde. —

Bei Lichte besehen ist es ja eigentlich lächerlich, daß das vollkommen abgerüstete, so gut wie wehrlose Deutschland der in Waffen starrenden weitaus stärksten Militärmacht Europas einen Garantiepakt für gegenseitige Sicherheit anbieten konnte. Doch die Angstpsychose, aus der trotz oder vielleicht auch gerade wegen ihres „Sieges" die Mehrzahl aller Franzosen nicht herauskommen, gab der deutschen Regierung den Gedanken ein, diesen historisch für alle Zeiten sehr charakteristischen Versuch zur endlichen Befriedung Europas zu machen. Der erste, bereits Ende 1922 vom Kanzler Cuno gemachte Versuch scheiterte. Frankreich lehnte das deutsche Sicherheitsangebot ab. Und warum? Weil es ihnen nicht weit genug ging und seiner Zukunftsangst vor der deutschen „Revanche" noch zu

MARCHIVUM

viel Spielraum ließ. Das damalige Sicherheitsangebot sollte bekanntlich „nur" „ein Menschenalter" gelten und enthielt den Passus, „daß Deutschland bereit sei, gemeinsam mit Frankreich und den anderen am Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu treuen Händen einer am Rhein nicht interessierten Großmacht für ein Menschenalter feierlich zu verpflichten, ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung gegeneinander keinen Krieg zu führen" „Ermächtigung durch Volksabstimmung!", das war der brenzliche Punkt, der dem schlechten Gewissen der Franzosen ganz und gar nicht behagen wollte!

Zum besseren Verständnis der sich jetzt in dieser Frage anbahnenden Entwicklung scheint uns dieser Hinweis auf die Vorgeschichte des ersten deutschen Sicherheitsangebots gut und nützlich zu sein, zumal von der Vorgeschichte des zweiten deutschen Angebots jetzt so viel die Rede ist. Ueber den eigentlichen Inhalt der neuen deutschen Sicherheitsvorschläge aber hüllt sich unsere Regierung in Schweigen. Sie hatte und hat noch ihre Gründe dafür, die wir in diesem Falle zu würdigen wissen. Auf alle Fälle kann sie einen großen Erfolg für sich und für ihre Bemühungen um die Sache des Weltfriedens buchen, wenn sie es jetzt dahin gebracht hat, daß laut Beschluß des englischen Kabinetts kein Sicherheitspakt ohne Deutschland geschlossen werden soll. Den Isolierungsbestrebungen und dunklen Plänen der Franzosen gegenüber ist damit sehr viel gewonnen. Was die in so enger Freundschaft mit den Franzosen stehenden Polen angeht, so wird die deutsche Reichsregierung, daß sind wir gewiß, sich durch das wilde Geschrei der Polen in keiner Weise in den Forderungen beirren lassen, die unser gutes Recht sind. Ebensowenig wie wir uns zum Eintritt in den Völkerbund unter Bedingungen pressen lassen werden, die anzunehmen das deutsche Verantwortungsbewußtsein verbietet. Weder durch Lockungen, noch durch Drohungen werden wir uns dazu verleiten lassen, die Möglichkeiten einer besseren deutschen Zukunft selbst zu verschütten. Denn, das ist unsere Gewißheit und frohe Zuversicht: Alles fließt!! H. A. M.

Die Reichspräsidentenwahl

☒ **Berlin, 11. März.** (Von uns. Berliner Büro.) Der „Vorwärts" behauptet, die gestrigen Beratungen des Reichsparteivorstandes des Zentrums hätten bereits zu dem Beschluß geführt, Herrn Marx als Präsidentschaftskandidaten des Zentrums für den ersten Wahlgang aufzustellen. Herr Marx hätte sich auch bereit erklärt die Kandidatur anzunehmen und der Parteiausschuß und die Fraktionsvorstände würden heute früh nur noch den gestrigen Beschluß endgültig zu bestätigen haben.

Im einzelnen mögen diese Mitteilungen den Dingen voraus eilen, aber ungefähr so wird es schon stimmen, wie überhaupt heute, zumal nach den Besprechungen von Demokraten und Zentrum mit Herrn v. Löbell und seinem überparteilichen Komitee die Präsidentschaftsfrage wesentlich geklärt werden dürfte.

Der Magdeburger Oberpräsident Hörsing, der in seiner Eigenschaft als Bundesvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-rot-gold sich ein wenig spät auf die Strümpfe gemacht hatte und gestern zur Förderung einer gemeinsamen Kandidatur der drei republikanischen Parteien nach Berlin gekommen war, hat, wie das „B. T." zu berichten weiß, noch im Laufe des gestrigen Tages mit Vertretern des Zentrums und der Demokraten und der Sozialdemokraten sich besprochen. Die Besprechungen sollen insbesondere den für den zweiten Wahlgang zu treffenden Vorbereitungen gegolten haben.

Die „Germania" ist erfreut darüber, daß bei der gestrigen Abstimmung im preußischen Landtag die Regierungsparteien die absolute Mehrheit hatten. „Wäre es am gestrigen Tage zu einem Vertrauensvotum für ein Kabinett Marx gekommen, so würde auch in dieser Abstimmung die kleine Koalition das Vertrauensvotum anstandslos erhalten haben." Außer einem erkrankten Abgeordneten seien sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion zur Stelle gewesen und hätten geschlossen gestimmt.

Das alles ändert nichts an der Tatsache, daß es sich um eine sehr bescheidene Mehrheit handelt, die von jedem Zufall und von jedem Schnupfenfieber erschüttert werden kann; weshalb dann auch wohl Herr Marx, sobald seine Präsidentschaftskandidatur feststeht, aus der preußischen Schützenlinie sich zurückziehen dürfte.

Für amtliche Stimmzettel

Im Reichstag ist jetzt ein Initiativantrag der Abgeordneten Koch-Weser (D. d. P.), Dittmann (Soz.) und von Gerard (Zentrum) eingegangen, der eine Aenderung des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten bringt und eine Reihe von neuen Bestimmungen trifft, so unter anderem die Notwendigkeit von Wahlvorschlägen betont und amtliche Stimmzettel vorschlägt. Darnach wird festgesetzt, daß Wahlvorschläge spätestens am zehnten Tage vor der Wahl beim Reichswahlleiter einzureichen sind. Sie müssen von mindestens 20 000 Wählern unterzeichnet sein: an Stelle von 20 000 Wählern genügen 20, wenn der Vorschlag von Gruppen ausgeht, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahlvorschlag eingereicht hatten und wenn auf die Kreiswahlvorschläge, die dem Reichswahlvorschlag angeschlossen waren, zusammen wenigstens 500 000 Stimmen abgegeben worden waren. Die Stimmabgabe erfolgt wie bei den Reichstagswahlen! Dennoch ist es zulässig, daß der Wähler seine Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person abgibt.

Aus dem Reichstag

☒ **Berlin, 11. März.** (Von uns. Berl. Büro.) Im Reichstag ist das Gesetz, das die Kosten für das Leichenbegängnis Eberts dem Staat überträgt, endgültig verabschiedet worden, ebenso die Vorlage, die den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons für das entstandene Vakuum auf den verwaisten Posten beruft. Die Rechte hielt es für angemessen, ihrer Zustimmung zu diesem Gesetz den Vorbehalt hinzuzufügen, daß man keineswegs etwa sich für eine Präsidentschaftskandidatur Simons zu engagieren gedenke. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei hätten, so entnahm man dieser Erklärung, einer Vertretung durch Dr. Simons nur zugestimmt, eben weil Dr. Simons als Kandidat für die Wahl nicht in Frage käme. Damit ist die Stellung der Rechtsparteien zu dem Vorschlag der Demokraten bereits vorweggenommen und man wird annehmen können, daß die Entscheidung des Löbellschen Ausschusses in ähnlichem Sinne ausfallen wird.

Ein Gesetzentwurf, der die Genfer Beschlüsse über das Koalitionsrecht der Landarbeiter gutheißt, wurde dem Ausschuß überwiesen, nach einem heftigen Scharmützel zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, die sich gegenseitig das Recht auf die Seele des Landarbeiters streitig machten. Dann war man glücklich wieder beim Reichshaushalt angelangt, und zwar beim Justizministerium. Ein Kommunist erstattete den höchst subjektiv gefärbten Ausschußbericht, so daß sich der amtierende Vizepräsident Graef-Thüringen wiederholt genötigt sah, einzugreifen. Die Debatte selbst bot das in diesem Falle übliche Bild. Die Linke beklagte sich über Klassenjustiz und kritisierte insbesondere die bayerischen Justizverhältnisse. Die Rechte verteidigte den angegriffenen Richterstand. Tscheka und Magdeburger Urteil wurden ausgiebig in den Kreis der Erörterung eingezogen, obwohl es sich um schwebende Verfahren handelt.

Die Justizdebatte wird heute fortgesetzt werden. Vorher kommt der Wahlgesetzantrag zur Besprechung.

Der Reichsrat beschloß einstimmig, keinen Einspruch gegen den Gesetzentwurf über die Ernennung Dr. Simons zum stellvertretenden Reichspräsidenten zu erheben.

Aus dem Bildungsausschuß des Reichstags

Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde die Grundschulfrage zum Abschluß gebracht. Angenommen wurde ein Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, der einen Gesetzentwurf betreffend die Dauer der Grundschule enthält. Im wesentlichen wird darin bestimmt, daß besonders leistungsfähige Schüler bereits nach 3 Jahren zur Sexta überzugehen berechtigt sind. Gegen den Entwurf stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten.

Die Neuregelung wird Ostern 1925 bereits in Mecklenburg, Württemberg, Baden und Bayern eingeführt werden können, die übrigen Länder werden am 10. März in einer Konferenz weitere Maßnahmen beschließen, um sobald als möglich nach dem Antrag des Ausschusses in der Grundschule zu verfahren.

Die Streiklage bei der Reichsbahn

Eine stark besuchte Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes (Ortsgruppe Groß-Frankfurt) nahm Montag abend erneut Stellung zu der Streikbewegung der Eisenbahner im Reiche. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der sich die Eisenbahnbediensteten Frankfurts geschlossen hinter die zur Zeit im Streik stehenden Eisenbahnbediensteten im Reich stellen. Man müsse dem Rufe der Organisation Folge leisten, wenn die Notwendigkeit einer Erweiterung des Streiks ergehen würde.

Die Dresdener Reichsbahndirektion teilt mit, daß der Personenverkehr in Sachsen ohne Einschränkungen durchgeführt werde. Im Güterverkehr sei eine gewisse Entlastung dadurch eingetreten, daß gewisse Züge über Nachbarbezirke geleitet werden. Durch ausgiebige Heranziehung von ausgeschiedenen Beamten, Ruhe- und Wartegeldbeamten und durch Einsatz zahlreicher Bürobeamten in den Verkehrsdienst sei es weiter gelungen, den Betrieb aufrechtzuerhalten und dadurch das Wirtschaftsleben vor Erschütterungen zu bewahren. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 5368. Die Umzüge und Versammlungen der Ausständigen sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Bochum berichtet: Nach einer Kundgebung der Eisenbahnerverbände wurde zwischen den tariffähigen Eisenbahnerorganisationen eine Einheitsfront für die einheitliche Durchführung der zu erwartenden Beschlüsse der bevorstehenden Beratungen der Zentralleitungen der Eisenbahnerverbände hergestellt.

In Köln fanden am Dienstag nachmittag zwei Riesenversammlungen der Kölner Eisenbahner statt, in denen über die Lage in der Eisenbahnerbewegung und über die Verhandlungen mit den Stellen der Reichsbahngesellschaft Bericht erstattet wurde. Zum Schluß wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der nochmals die Berechtigung der Lohn- und Arbeitszeitforderungen der Eisenbahner hervorgehoben wurden und den streikenden Kollegen in Mitteldeutschland und Schlesien die moralische und materielle Unterstützung der rheinischen Arbeiter zugesagt wurde.

Der zweite Magdeburger Prozeß

Am Dienstag nachmittag begann man nach der Verlesung des Urteils erster Instanz, worüber wir im gestrigen Abendblatt berichteten, mit der Verlesung der Berufungsbegründung der Staatsanwaltschaft. Die Begründung wendet sich juristisch und materiell gegen das erste Urteil. Das Urteil wird in vollem Umfange angefochten, insbesondere wird Verkennung des Begriffs Landesverrat und rechtsirrige Nichtanwendung des § 186 des Strafgesetzbuches gerügt, da die Feststellung des subjektiven Tatbestandes des § 89 des Reichsstrafgesetzbuches in dem angefochtenen Urteil auf einer Verkennung des Vorsatzbegriffes beruht. Die Begründung beruft sich auf einen Artikel des Professors Grafen zu Dohna „Vorsatz bei Landesverrat", in dem es u. a. heißt: „Im Magdeburger Prozeß war gegen die vom Angeklagten erhobenen Beschuldigungen, der Nebenkläger habe durch seinen Eintritt in die Streikleitung Landesverrat verübt, den Einwand erhoben worden, er habe vielmehr die Absicht gehabt, den Streik im Interesse der Landesverteidigung abzuwürgen und seinen Einfluß auf die radikale Arbeiterschaft wieder zu gewinnen. Auch habe er nicht anders handeln können, wenn er seine Ziele überhaupt erreichen wollte. Es ist unzweifelhaft, daß diejenigen, welche den unbeschränkten U-Bootkrieg forderten und durchsetzten, sich bewußt waren, daß sie dadurch den Eintritt Amerikas in den Krieg provozierten und daß damit eine wesentliche Verstärkung der feindlichen Kriegsmacht verbunden war. Waren sie Landesverräter? Der Landesverrat ist ein politisches Verbrechen und deshalb ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung des Verdächtigten gar nicht festzustellen. Wenn es dem Nebenkläger, wie seine Vertreter doch behaupten, letzten Endes daran lag, die Gefahr, die mit dem Streik heraufbeschworen war, zu bannen oder zu vermindern, so fällt der Vorwurf des Landesverrates in sich zusammen. Diese Feststellung steht noch aus."

Ferner wird verwiesen auf einen Aufsatz von Professor Kahl, der hervorhebt, daß vorsätzliches Handeln zum Schaden eines Anderen dann nicht angenommen werden kann, wenn der Täter durch dieses Handeln die Absicht der Schadensabwendung betätigt hat. Endlich bedürfe noch in tatsächlicher Beziehung die Feststellung des angefochtenen Urteils über die Mitwirkung des Herrn Nebenklägers bei der Abfassung des zum Ausharren im Streik auffordernden Flugblattes vom 30. Januar 1918 sowie über den Inhalt seiner im Treptower Park am Nachmittag des 30. Januar gehaltenen Ansprache der Nachprüfung. Wenn er, was noch klarzustellen sein wird, überhaupt an derjenigen Sitzung der Streikleitung teilgenommen hat, in der über das Flugblatt beraten wurde, so kann aus der Unterlassung eines Widerspruchs gegen dessen Inhalt nicht mit dem angefochtenen Urteil der Schluß auf dessen Billigung gezogen werden. Vielmehr ist bereits seitens der Vertreter des Nebenklägers in der erstinstanzlichen Hauptverhandlung hervorgehoben worden, daß ein solcher Widerspruch einmal sachlich völlig bedeutungslos geblieben wäre, er andererseits aber zur Folge gehabt hätte, daß die Widersprechenden den Einfluß in der Streikleitung verloren und sich damit der Möglichkeit beraubt hätten, weiter im Interesse der Streikabwendung tätig zu sein. Was endlich das angefochtene Urteil aus verschiedenen Indizien über die vom Herrn Nebenkläger seinerzeit verfolgte Absicht folgern zu können glaubt, bedürfe einer eingehenden Nachprüfung.

Der Vorsitzende wollte hierauf mit der Begründung der Berufung durch die Verteidiger des Nebenklägers beginnen. Dem widersprach Rechtsanwalt Luetgebrune, da durch den Tod des Herrn Nebenklägers der Anschluß an die Klage erloschen sei. Namens der Staatsanwaltschaft erklärte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Doßmann, der Staatsanwalt mache sich alle Anträge und Erklärungen der Nebenklage zu eigen und beantrage die Verlesung. Auf Antrag Dr. Luetgebrunes erfolgt hierauf ein Gerichtsbeschluß mit dem Ergebnis, daß die Begründung der Berufung zu verlesen sei, da sie lediglich ein Ergebnis des bisherigen Verfahrens darstelle.

In dieser Begründung der Rechtsanwälte Heine und Landsberg heißt es, daß in dem ersten Urteil wichtige Beweismittel aus der Verhandlung nicht gewürdigt worden sind. So wird besonders darauf hingewiesen, daß das Flugblatt, das auch Richard Müller in seinem Buch „Vom Kaiserreich zur Republik" ausführlich anführt, ohne Wissen des sozialdemokratischen Parteivorstandes, insbesondere des Nebenklägers, angefertigt und verbreitet worden ist. Weiter fehle die Feststellung, daß der Parteivorstand sich anfänglich geweigert hatte, in die Streikleitung einzutreten und daß auf wiederholtes Verlangen von Mitgliedern der SPD. der Parteivorstand seine ursprüngliche ablehnende Haltung aufgegeben und die drei Mitglieder Ebert, Scheidemann und Braun in die Streikleitung delegiert habe. Das Urteil stelle zu Unrecht fest, daß der Nebenkläger sich dazu bekannt habe, daß seine Rede im Reichshaushaltausschuß am 22. Januar 1918 in der amtlichen Protokollierung richtig wiedergegeben sei. Der Nebenkläger habe wiederholt betont, daß er für den Wortlaut des Protokolls die Verantwortung ablehne. Weiterhin gehe die Feststellung des Urteils fehl, daß Reichspräsident Ebert an der bekannten Sitzung der Streikleitung in Treptow am 30. Januar teilgenommen habe, in der das bekannte Flugblatt beschlossen wurde, durch das die Arbeiterschaft zum Ausharren im Streik aufgefordert wurde. Ferner gehe das Urteil auch darin fehl, daß durch den Beitritt des Nebenklägers zur Streikleitung der Streik gefördert worden sei. Auf keinen Fall sei durch den Nebenkläger eine Schädigung der Kriegsmacht des Reiches erfolgt.

Nach Beendigung der Verlesung kommt es zur Vernehmung des Angeklagten Rothardt. Er beruft sich auf Dr. Emil Ganßer, aus dessen Schriften er sein Material geschöpft habe. Staatsanwalt: Ich bitte den Angeklagten darüber zu befragen, was er unter Landesverrat versteht. — Angeklagter: Landesverrat ist Schädigung des Vaterlandes. Der Vorwurf ist ja von Dr. Ganßer ausgegangen. — Vorsitzender: Sind Sie der Ueberzeugung, daß Herr Ebert das Land aus irgendwelchen persönlichen oder anderen Gründen verraten habe? — Angeklagter: Nein! Aber er hat das Land geschädigt.

Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe

Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr im Parteibüro, Lameystr. 17: Zusammenkunft der männlichen Mitglieder.

Freitag, 13. März, abends 8 Uhr im Parteibüro: Bezirksvertreter-Besprechung.

Samstag, 14. März, nachm. 4 Uhr im Parteibüro: Landesjugendausschuß-Sitzung.

Sonntag, 15. März, vorm. 7½ Uhr am Hauptbahnhof. Treffen der männlichen Mitglieder. (Näheres laut Rundschreiben und Telefon Nr. 10 219.

Der Vorstand.

Attentat auf einen Wiener Schriftsteller

In Wien wurde der Schriftsteller und Mitarbeiter des „Tag", Hugo Bettauer am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr in der Redaktion von einem ihn besuchenden Zahntechniker durch fünf Revolverschüsse schwer verletzt. Bettauer wurde in eine Klinik gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde.

Das Attentat ruft in Wien umso größeres Aufsehen hervor, als seine Person wegen der Tendenz von ihm herausgegebenen Wochenschriften, deren letzte seinen Namen trägt, im Urteil der Oeffentlichkeit stark umstritten ist. Er hat vor Jahresfrist im Mittelpunkt eines vielbeachteten Presseprozesses gestanden. Der Zustand Bettauers, welcher bald nach dem Attentat operiert wurde, ist lebensgefährlich, da eine Kugel die Leber durchbohrt hat. Ueber den Hergang des Attentats wird noch mitgeteilt, daß der Täter, der Zahntechniker Otto Rotstock, als er das Zimmer Bettauers betrat, die Tür von innen versperrte und sofort fünf Schüsse gegen ihn abfeuerte. Der Täter verweigerte bisher jede Auskunft über die Beweggründe zur Tat.

•

Bettauer, einst Redakteur der Wiener „Zeit" und der „Neuen Freien Presse" wandte sich später dem politischen und sozialen Roman zu und wurde insbesondere als Autor des Buches „Die Stadt ohne Juden" bekannt, eines utopischen Romans, in dem Bettauer den Antisemitismus zu vernichten versuchte. Seither war Bettauer für die Antisemiten natürlich erst recht das rote Tuch.

Wie weiter verlautet, ist Herr Bettauer um 8 Uhr abends gestorben.

Eine französische Sondernummer über Deutschland

☒ **Berlin, 11. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Die französische Wochenschrift „L'Europe Nouvelle" wird, wie sich der „Lokalanzeiger" aus Paris melden läßt, demnächst eine Sondernummer über Deutschland veröffentlichen, die ausschließlich von führenden Persönlichkeiten der Politik, der Kunst und des Wirtschaftslebens geschrieben sein wird. Die Einführung hat Reichsaußenminister Stresemann verfaßt. Reichswehrminister Geßler berichtet über die deutsche Wehrmacht, Frau v. Oheimb über die moderne deutsche Frau, Reichstagspräsident Löbe über Deutschland und den Völkerbund und Gouverneur Schnee über Deutschland und seine Kolonien. Ferner sollen in diesem Heft neue Dokumente veröffentlicht werden über den Plan einer Zusammenkunft Wilhelms II. und dem Präsidenten Fallieres.

Unterredung mit Houghton

Reuter berichtet aus Newyork, daß der neuernannte amerikanische Botschafter in Großbritannien und frühere Botschafter in Berlin, Houghton, sich sofort nach Washington begab, um mit Kellogg zu beraten. In seiner Unterredung erklärte er, daß Deutschland im wesentlichen entwaffnet sei. Auf die Frage, ob Deutschland in der Lage sein werde, wieder eine Weltmacht zu werden, erwiderte Houghton, seiner Ansicht nach werde Deutschland niemals die große Militärmacht werden, die es vor dem Kriege gewesen sei. Aber wirtschaftlich werde es wieder so groß werden, wie ehemals.

„Daily Mail" bringt ebenfalls eine Meldung über das Interview und stellt insbesondere fest, daß Houghton nachdrücklich verneint, daß Deutschland an die Wiederherstellung der Monarchie denke, noch einen Versuch machen werde, die Vorherrschaft in militärischer Hinsicht, die es vor dem Kriege gehabt habe, wieder zu gewinnen. In 10 oder 20 Jahren werde vielleicht die Frage der Wiederherstellung der Monarchie auftauchen, aber jetzt beständen derartige Pläne nicht.

Laut „Westminster Gazette" machte sich Houghton über den Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission lustig und sagte, er sei überzeugt, daß die Republik in Deutschland von Dauer sein werde.

Badische Politik

Eine Entschließung der badischen Deutschnationalen

Der Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Badens beschäftigte sich mit der politischen Lage und kam nach einem einleitenden Vortrag des Fraktionsvorsitzenden Geheimrats D. Mayer nach einer eingehenden Aussprache und nach Vorträgen des Reichstagsabgeordneten Dr. Hanemann und Dr. Spühler-Württemberg zu einer Entschließung, in der er sich mit der Haltung und dem Vorgehen des badischen Reichstagsabg. Dr. Hanemann in der Frage der Aufwertung und Reichspräsidentenwahl einverstanden erklärt und der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Partei entsprechend ihrer Bedeutung und ihres Programms dem deutschen Volk als Reichspräsidenten einen Mann ihrer Richtung vorschlage.

Letzte Meldungen

Ein Riesenskandalprozeß in Amerika

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☒ **Cheyenne** (Wyoming), 10. März. Hier begann heute der Prozeß wegen des Teapot-Dome Petroleum-Skandal, des amerikanischen Barmatfalles. Die Regierung beschuldigt den Oelmagnaten Harry Sinclair und seine Gesellschafter, daß sie mit Hilfe von gefälligen Regierungsbeamten die amerikanische Marine um Petroleum im Werte von mehreren 100 Millionen Dollars geschädigt hätten. Die Angelegenheit stellt den größten politischen Skandal dar, den die amerikanische Geschichte kennt, sowohl wegen des Wertes des Objektes als wegen der beteiligten Personen, die zu den höchsten Würdenträgern und den einflußreichsten Leuten der Union zählen. Die Staatsanwaltschaft ist in ihrer Verfolgung dadurch sehr behindert, daß die Hauptzeugen nach Europa geflohen sind.

—☒ **Newyork, 10. März.** (Spezialdienst der United Preß.) Die Direktionen der Western Union und der Commercial Cable Company erklärten, daß sofort nach Abschluß der Verhandlungen, die augenblicklich von ihren Vertretern in Berlin geführt werden, mit der Verlegung des Emden—Azoren-Kabels begonnen würde. Der regelmäßige Kabelverkehr zwischen Deutschland und Amerika würde noch in diesem Jahre aufgenommen werden können.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Weitere Besserung.

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 26. Februar bis 4. März weiter etwas gebessert. Vor allem trifft dies auf den männlichen Arbeitsmarkt zu. Kamen am 25. Februar auf 100 offene Stellen 1804 Arbeitsuchende, so sind es jetzt noch 1476 männliche Arbeitsuchende. Insgesamt entfallen am 4. März auf 100 offene Stellen 822 Arbeitsuchende gegenüber 926 am 25. Februar. Absolut ist die Zahl der Arbeitsuchenden zurückgegangen (31 422 gegenüber 33 428 am 25. Februar), die der offenen Stellen gestiegen (3823 gegenüber 3609 am 25. Februar). Auch die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist weiter gesunken und zwar um 450, sie beträgt am 4. März noch 16 565.

Im einzelnen zeigt sich etwa folgendes Bild der Arbeitsmarktlage: Der Beschäftigungsgrad der metallverarbeitenden Industrie hat weiter etwas angezogen. Die Nähmaschinenindustrie und der Lokomotivbau in Karlsruhe hat weiter Bedarf an Facharbeitern. Auch in der Mannheimer Metallindustrie, ferner an den übrigen Hauptplätzen der Metallverarbeitung besteht Nachfrage nach Arbeitskräften. In der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie arbeiten 3—4000 Personen weiter mit Ueberstunden, Kurzarbeit kommt nur in ganz geringem Maße vor. In der Textilindustrie des Wiesentales sind Arbeitskräfte stark gesucht. Verlangt werden Posamentiererinnen, Zettlerinnen und Winderinnen. Zwischenbezirklicher Ausgleich scheitert an der großen Wohnungsnot in Lörrach. In Mannheim war die Vermittlungstätigkeit für weibliche Arbeitskräfte recht lebhaft. Das Holzgewerbe ist überwiegend verhältnismäßig gut beschäftigt; vor allem Schreiner sind an verschiedenen Plätzen sehr gesucht.

Viel weniger günstig liegen die Beschäftigungsverhältnisse in der Tabakindustrie; aus sämtlichen tabakindustriellen Hauptgebieten wird über eine Verschlechterung der Lage, die sich in Arbeiterentlassungen größeren Umfanges auswirkt, berichtet. Im Bekleidungsgewerbe hält die Besserung an. Schneider, d. h. vor allem Großstückarbeiter, sind sehr gesucht. Dagegen ist für Kleinstückschneider die Lage nicht ebenso günstig. In Mannheim kamen die während der Faschingszeit beschäftigten Friseure größtenteils wieder zur Anmeldung, das Angebot an Arbeitskräften vermehrte sich. Im Baugewerbe entwickelte sich die Nachfrage nach Arbeitskräften verschiedener Art weiter. Teilweise erreichte sie schon größeren Umfang.

Städtische Nachrichten

Das Starenlied

Meister Star ist da. Er kam eines Tages angereist, mitten in einer Schneebusche und wippte mit dem Köpfchen argwöhnisch hin und her: „Es ist heuer noch ein bischen früh, aber ich bin nun einmal da und bleibe. Wenn der Wind von Osten umschlägt nach Westen und lauere Luft heranführt, daß die Sonne Mittags warm durch die Knospen des Birnbaums fädelt und das braune Gefieder des Starmannes beglänzt, dann sitzt er verträumt auf dem Pflock vor seinem Kasten, als ob er in sich hineinhorchte, wann endlich das erste Lied aus seiner Brust hervorquillen will. Er möchte so gern mitsingen, aber es ist ihm noch nicht recht geheuer, es liegt noch nicht in der Luft; er wartet noch.

Und gestern geschah es denn. Er saß wieder vor seinem Häuschen und blickte in den Nachmittagsstunden über die Gärten hin, unbeobachtet von den Menschen, die garnicht bemerkt haben, daß er gekommen ist. Da schmetterte es auf einmal los, zaghaft und abgebrochen noch, aber doch mit dem frischen Mut eines Heimkehrers, der die Heimat begrüßt. Wie mit einem Male die Luft heller und und weiter wurde, wie es mit einem Mal nach Vorfrühling roch aus dem grünenden Laub, aus der braunen Erde, als ob sich die Knospen öffnen wollten, um den leisen Atem jungen Wachstums auszuströmen! Da hob ich meine Augen auf zu dem braunen Sänger, und ein Lachen kam mir von den Lippen, ein Lachen der Freude, des Uebermuts und seliger Wonne. Wie so ein Starmann pfeifen kann! Weiß nicht, ob es morgen wieder schneit, weiß nicht, ob er übermorgen etwas für seinen Schnabel hat; aber er gebraucht den Schnabel doch und singt sich sein Lied, ein rechter Poet und Stimmungskünstler ohnegleichen.

Das Starenlied hat mir gefehlt. Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden, seit ich es gestern hörte; und vor dem Einschlafen dachte ich daran, wie nun die Tage länger werden und früh Lieder in den Halbschlummer klingen: Vogellieder. Ich konnte wieder pfeifen, mir den Verger vom Herzen pfeifen und hatte so ein leichtes Gefühl, als wenn man bald den Winterpaletot beiseite hängen könnte. Beschreiben läßt sich das nicht weiter, jeder kennt es, jeder liebt es, jeder erlebt es. Wenn erst die Fenster aufgemacht werden können und eine Geige in den Abend hinausklingt, wo nur wenige Menschen auf den Straßen sind und der Star im höchsten Baum sich von der scheidenden Sonne bestrahlen läßt, dann ist eine andere Zeit, nicht mehr März, wo noch frostiger Wind über die junge Saat tollt, und der Landwirt voll Sorge das Barometer beobachtet, dann ist die Welt wieder voll Licht und Freude und Sonne. Es war nur ein Starenlied, aber es brachte mir selige blaue Frühlingsahnung. H.

* **Herschelbad.** Wie das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, wurden nach den Feststellungen des Maschinenamts in der Woche vom 2. bis 8. März 8210 Badekarten ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 3286 (Männer 2123, Familienbad 1163), Frauenhalle 1130, Halle III 740, Wannenbäder I. Klasse 728, Wannenbäder II. Klasse 1437, Dampfbäder 403, Elektrische Lichtbäder 10, Krankenkassenbäder 476 (18 Wannenbäder, 132 Dampfbäder, 34 Solbäder, 249 Fichtennadelbäder, 11 Kohlensäurebäder, 32 Lichtbäder). Es wurden somit in der Woche vom 2. bis 8. März 8210 Badekarten verausgabt; in der gleichen Woche des Vorjahres betrug die entsprechende Zahl 6888; in der Woche vom 23. Februar bis 1. März belief sich die Zahl auf 8751.

* **Verschärfung des Frostes.** Ein klein wenig bekommen die Bewohner der Rheinebene einen Begriff von der Macht des Winters, die in diesen dem Frühling entgegeneilenden Tagen im Schwarzwald herrscht. In der verflossenen Nacht sank hier die Temperatur auf 2,5 Grad C. unter Null. Heute morgen wurden — 1,2 Grad C. festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern + 4,6 Grad C.

Vorträge

Pädagogisch-psychologische Woche

Professor Selz von der Handelshochschule Mannheim sprach über das Thema: „Veränderungen in den psychologischen Grundlagen der Pädagogik seit Herbart". Infolge eines Mißverständnisses haben wir über diesen Vortrag nicht berichtet. Es sei in Kürze nachgeholt. Prof. Selz gab ein sehr eindrucksvolles, in knappen Strichen gezeichnetes Bild von den gewaltigen Wandlungen, die die Psychologie seit den Tagen Herbarts, des Begründers der wissenschaftlichen Pädagogik, durchgemacht hat. Er zeigte, daß sich eine völlige Umwälzung in den Grundbegriffen des psychologischen Denkens vollzogen hat. Herbart hatte noch eine durchaus mechanische Auffassung vom Seelenleben: Er führte es zurück auf eine Statik und Dynamik der Vorstellungen, auf deren wechselseitige Verstärkung und Hemmung. Heute weiß man gegenüber dieser atomistischen Auffassung, daß der Zusammenhang der geistigen Akte ein sinnvoller Strukturzusammenhang ist. Weiter behandelte der Vortragende die Einführung des Experiments in die Psychologie, dessen Vorzüge heute von keinem Sachkundigen bestritten werden. Er ging näher auf den Gegensatz zwischen der sog. verstehenden und der exakten Psychologie ein, der darin besteht, daß die exakte Psychologie der Ansicht ist, daß auch das Seelenleben von allgemeinen Gesetzen beherrscht sei, während die verstehende oder geisteswissenschaftliche Psychologie glaubt, daß das Wertvollste, das Individuelle, nicht durch allgemeine Gesetze zu fassen sei. Der einseitigen Beschränkung Herbarts auf die Vorstellungsbewegungen stellte er die reichhaltigen Fragestellungen und Untersuchungen der im Werden begriffenen Entwicklungspsychologie entgegen. Ihr Untersuchungsobjekt ist die große Mannigfaltigkeit seelischer Verhaltungsweisen, die sie in ihrem Werdegang von der Geburt bis ins Alter studiert. Er zeigte an einer Reihe von Beispielen die verschiedenen gesetzmäßigen Arten des Neuerwerbs zweckmäßiger geistiger Verhaltungsweisen und kam kurz auf die von ihm selbst entdeckten Hauptfälle produktiver Geistestätigkeit zu sprechen. Endlich behandelte der Vortragende noch die Bedeutung dieser psychologischen Untersuchungen für die Pädagogik. Herbart hat nur ein wichtiges Teilgebiet der pädagogischen Aufgaben behandelt: die Uebertragung des Gedankenbesitzes der älteren Generation auf die jüngere. Aber er konnte nicht zeigen, wie die Jugend dazu erzogen werden kann, diesen Besitz durch selbständige Leistungen zu vermehren. Erst die neuere Psychologie hat eine Oekonomie und Technik des Lernens begründet und ist auch genügend in den Schaffensprozeß eingedrungen, um an eine erzieherische Beeinflussung produktiver Arbeit denken zu können.

Veranstaltungen

Romantikerfeier der Liselotteschule

In der vergangenen Woche veranstaltete die Liselotteschule ein Konzert, das in einer Aufführung den Unter- und Mittelklassen, in einer zweiten den Oberklassen und Angehörigen der Schülerinnen dargeboten wurde. Es war ein glücklicher Gedanke, für die musikalische Feier einer Mädchenschule die Romantiker zu wählen, kommt doch die romantische Musik der Eigenart der Mädchen sehr entgegen. Im Besonderen war das Konzert den Komponisten Schubert, Mendelssohn und Schumann gewidmet. Nach dem geschmackvoll zusammengestellten Programm kamen die einzelnen Meister mit Chören, Orchesterstücken, Gesang- und Instrumentalsolis zu Worte. Da sämtliche Mitwirkenden mit Liebe und Begeisterung bei der Sache waren, so konnte der wohlvorbereiteten Aufführung auch der Erfolg nicht fehlen. Die verschiedenen jugendlichen Solisten boten recht ansprechende Leistungen. Das Klavier als Soloinstrument war vertreten durch Jula Kaufmann, Ib, die eine Romanze und Novellette von Schumann, und Johanna Hoffmann, O IIb, die ein Impromptu von Schubert spielten. Elli Eisinger, O IIb, sang zwei Lieder von Schubert: Romanze aus Rosamunde und das Heidenröslein. Olga Staadecker U I (Violine) und Marg. Ruff, Fbk. (Klavier) spielten Sonatine d-dur, 1. Satz von Schubert und die Träumerei von Schumann. Zu einem Trio vereinigten sich Olga Staadecker (Violine), Herr Dr. König (Cello) und Joh. Hoffmann (Klavier), die zwei Stücke von Schubert und Schumann beisteuerten. An Chören wurde dargeboten von Mendelssohn: „Hebe deine Augen auf", von Schubert: „Wiegenlied" und „Der Lindenbaum", von Schumann zwei Chorduette aus „Der Rose Pilgerfahrt". Der Chor, der über gute Stimmen verfügt, sang seine Lieder tonschön und mit guter Auffassung. Das Orchester spielte von Schubert die schon einige Anforderungen an das Können der jungen Künstler stellende Ouvertüre aus Rosamunde und von Mendelssohn den Kriegsmarsch aus Athalia. Das bereits gut eingespielte Orchester folgte willig seinem Führer und bot schon recht anerkennenswerte Leistungen. So verlief das Konzert zur vollen Zufriedenheit der Zuhörer und machte dem musikalischen Leiter des Ganzen, Musiklehrer Josef Schmid, alle Ehre. Den Schülerinnen aber, sowohl den mitwirkenden als den zuhörenden, wird die Feier eine bleibende Erinnerung sein. — Der äußerst wohlklingende Flügel wurde von der hiesigen Klavierfabrik Scharf und Hauk zur Verfügung gestellt. B.

*

♂ **Theaternachricht.** Sonntag, den 15. ds. Mts. gelangt die russische Oper „Fürst Igor" von Borodin zur Uraufführung. Die öffentliche Generalprobe findet Samstag, den 14. März statt. Eine Anzahl von Vereinen ermöglichten es durch ihre hochherzige Mitwirkung dem Spielleiter Richard Meyer-Walden, durch eine Chorstärke von 350 Menschen, die größten Massen zur szenischen Wirkung kommen zu lassen. — Samstag, den 14. März beginnt im Neuen Theater das Ensemble-Gastspiel des bekannten Schauspielers und Theaterschriftstellers Curt Götz. Zur Aufführung gelangt der Einakter-Lustspielzyklus „Die tote Tante" mit den drei Begebenheiten „Der Mörder", „Das Märchen", „Die tote Tante". Die Stücke gelangen Sonntag, den 15. März im Neuen Theater zur Wiederholung.

♂ **Der Kampf um die moderne Weltanschauung:** Der letzte der 6 Vorträge ist heute Mittwoch Abend 8 Uhr im Germaniasaal. Dr. Holstein, Professor der Rechtswissenschaft in Greifswald, spricht über „Der evangelische Kirchengedanke und die deutsche Gegenwart." Auf diesen Vortrag sei nochmals hingewiesen.

Der neu eingeschneite Schwarzwald

Der Winter will den Frühling uzen, der im Tiefland vor der Tür steht. Erst war er dickfällig und wollte nicht heraus mit dem Schnee, jetzt wird er rückfällig. Den Nutzen zieht daraus der Skimann. Er hat lange genug warten müssen, und wenn er heute hört, daß die Erwärmung gegen Wochenende, die der Schneedecke bis an die tausend Meter wieder arg zugesetzt hatte, schon am Sonntag Abend einer neuen Abkühlung und Neuschneefällen von erheblichem Ausmaße gewichen ist, so wird er der letzte sein, der darum böse ist. Es war keine kleine Ueberraschung und für viele Teile des Schwarzwaldes der größte Schneefall, der am Beginn der neuen Woche die Berge in ein neues weißes Gewand bis in die Täler hüllte. Im Hochschwarzwald war es wie immer besonders eigenartig. Die Niederschläge fielen aus wärmeren Schichten in kältere, ohne daß die Fallhöhe genügte, sie in Graupeln oder Hagel zu verwandeln. So kams, daß es aus dem feuchten Nebel am Feldberg am Samstag einmal richtig bei drei Grad Kälte regnete. Die Schneedecke saugte die Luftfeuchtigkeit — es wurden 100 Proz. gemessen — stark an und gefror in der kalten Luft umgehend, sodaß mit einer Geschwindigkeit und einer Vollkommenheit, wie sie erfreulicherweise selten ist, eine Harschdecke entstand, die nicht von Pappe war. In tieferen Lagen, schon im Bärental, war es wenig angenehm.

Doch in den Bergen lebt ein anderer Geist als im Tiefland. Das Wetter wird in zwei Stunden anders. Und so gings am Feldberg schon am Samstag mit Sturm und Schnee an, daß es nur so eine Art hatte. Und in der Montagnacht kamen auch die tieferen Lagen wieder in den Bereich kälterer Luftströmungen, sodaß der Montagaufsteher sich bis weit hinunter ins Land in den tiefsten Winter versetzt sah. Fast ununterbrochen fielen die Schneemengen mit solcher Ergiebigkeit, daß im Handumdrehen alles zugeschneit war und im weißen Mantel in den Morgen schaute. Die Sache war nicht übel, da das Thermometer bei 700 Meter Höhe noch auf zwei bis drei Grad unter Null stand, somit dem Schneefall günstig war. Die Sportverhältnisse sind bei etwa 30 Ztm. Neuschnee fast ideal. Der Schnee ist trocken und im Feldberggebiet auf fünfviertel Meter angewachsen.

Wie lange die Freude hält? Das weiß nicht einmal der Laubfrosch. Es sieht fast so aus, als wenn die Winde nach Nordwest aus der kühleren Ecke drehen wollten und dann wird bei weiteren Schneefällen, die auch am Montag abend noch anhielten, vielleicht mit einigem Bestand des Winterbildes in seiner ganzen Pracht zu rechnen sein. W. R.

* * *

Nach einem Telegramm unseres W. R.-Berichterstatters halten die starken Schneefälle im Schwarzwald an. Teilweise herrscht Schneesturm. Der Frost hat sich verschärft. In Triberg fiel die Temperatur auf 8 Grad. Das Gebirge ist bis in die Ebene hinunter völlig eingeschneit. Die neue Schneedecke ist 40—50 cm dick. Durch Verwehungen sind Verkehrsstörungen verursacht worden. Die zahlreichen Rennen, die bisher verschoben werden mußten, können nunmehr abgehalten werden.

*

* **Einziehung der Markbanknoten.** Wie schon durch Anzeige bekanntgegeben wurde, zieht das Reichsbankdirektorium die Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdaten vor dem 11. Oktbr. 1924 liegt,

Wiener Brief

D. M. Zampach

Das Akademietheater kam einer Pflicht nach, die Wien schon lange erfüllt haben müßte. Sie gab als Wiener Uraufführung des zwölfjährigen Mozarts Werk „La finta simplice". Obzwar Kaiser Joseph den Auftrag gegeben hatte diese Buffoper des genialen Knaben in Wien aufzuführen, verschworen sich der Direktor die Sänger und nicht zuletzt das Orchester dagegen. Sie wurde zwar zur Aufführung angenommen aber nie aufgeführt. Erst später, am Hofe des Erzbischofs von Salzburg wurde sie, 1769 aufgeführt und heute nach 150 Jahren gelangt sie zum ersten Male in Wien und zwar von Schülern der Akademie für Musik zur Aufführung. Es ist interessant, wie man aus dieser Komposition des Knaben schon den späteren Mozart heraushört. Jeder Takt ist anmutig, leicht, melodisch, natürlich hat er noch nicht die Tiefe und Reife seiner späteren Werke, wo die Erfahrung des Mannes dazu gehört. Hier liegen ihm die Frauencharaktere näher, sie sind echt, oft erstaunlich für das Kind, das eben nur als Genie so etwas trifft. Die Männer sind noch etwas konventionell gerasen. Auch läßt die Oper selbstverständlich noch die Technik vermissen, denn Technik muß gelernt werden, nur das Genie kommt vom lieben Gott, und wir staunen über die Kompositionen dieses zwölfjährigen Knaben, wo kleine Mängel gar nicht in Betracht kommen und wir nur die Seele des Genies vernehmen. Die Vorstellung hatte auch den verdienten Erfolg, namentlich da sie gut vorbereitet war und schöne gut geschulte Stimmen hören ließ. Die Oper bleibt auf dem Repertoire, was der beste Beweis ihres Erfolges ist.

Freund Fritz wurde in der Staatsoper neu einstudiert und zwar unter der Leitung des Komponisten. Diese Oper, die schon gelegentlich der Theaterausstellung im Jahre 1892 hier aufgeführt wurde, hielt sich auch damals nicht lange auf dem Repertoire und die Neueinstudierung galt wohl mehr dem Komponisten der Cavalleria rusticana, der selbst dirigierte, als ihren Wert, denn sie gemahnt kaum an die Klangschönheiten der Cavalleria und ist fast ohne Handlung. Der große Beifall galt hauptsächlich Massagni und den ausgezeichneten Leistungen, Grosavescus schönem Tenor und der temperamentvolle Darstellung Fräulein Andays.

Sanctissimum eine melodramatische Allegorie von Kienzl fand ebenfalls viel Beifall, obwohl sie mit wenig Sorgfalt inszeniert war. Das Textbuch stammt von der Gattin Kienzl Frau H. Bauer, das eine alte Legende geschickt bearbeitet hat. Das Buch ist hübsch und die Musik sehr ansprechend. In der Jahrmarktszene kommt Kienzl's Talent für volkstümliche Musik voll zur Geltung, erinnert mitunter an Evangelimann und Uebergänge zu visionären Begebenheiten zeigen den echten Kienzl, auch Chöre von eigenartigem Wohlklang bringen beinahe eine Zwischenstation von Mystik und Wirklichkeit, die in einem verklärenden Ende ausklingen. Herr Treßler vom Burgtheater bot als Spielmann eine sehenswerte Leistung, auch das Orchester war ausgezeichnet, während die Bühne wenig Mystik vortäuschte, was dem Werk sehr zum Vorteil gereicht hätte.

Die rührige Volksoper brachte Walter Braunfels Oper „Die Vögel heraus." Braunfels, der bisher nur als Komponist von Oratorien aufgefallen war, hatte mit dieser Oper schon an andern Bühnen Erfolg, ehe sie zu uns kam. Die Musik ist feine Stimmungsmalerei und ein Hauch von Sehnsucht, der durch dieses Werk zieht, macht sie besonders sympatisch. Leider ist auch das Buch vom Komponisten selbst, was meist nicht zum Vorteil der Oper gereicht. Was Richard Wagner konnte, können andere nicht und so oft scheitert eine gute Musik an der zu schwachen Handlung. Auch hier fehlt es an straffem Aufbau, die Begebenheiten vereinigen sich nicht zu einem einheitlichen Ganzen, es reihen sich lediglich verschiedene Szenen aneinander, ohne Zusammenhang und ohne innere Notwendigkeit. Trotzdem erzielte das Werk, dank seiner reizvollen Musik viel Beifall, der auch zum Teil der ausgezeichneten Darstellung galt. Fritz Stiedry leitete geschickt das Orchester, Frau Wessel Palla war eine anmutige Nachtigall, auch Bandler war ausgezeichnet und der Chor, dem hier eine schwierige Arbeit zufiel, hielt sich sehr gut. Auch Massenets „Werther" wurde mit viel Erfolg neu einstudiert gegeben. Es ist schon anerkennungswert, daß dieses Theater, das mit so viel Schwierigkeiten zu kämpfen hat, mit so viel Eifer und Freude arbeitet. Es war eine sehr gute Leistung sowohl bezüglich des Orchesters als der Hauptdarsteller. Arnold Georgewsky hat eine schöne Stimme und Frau Urfusea schwang sich im dritten Akt zu dramatischer Höhe auf. Kapellmeister Jolowetz führte das Orchester ausgezeichnet.

Im Burgtheater wurde unter der Regie des Direktors Herterich der „Sommernachtstraum" neu einstudiert. Die schöne Wohlgemut und der schöne Allan waren ausgezeichnet als Titania und Oberon. Die reizende Seidler lebendig und frisch als Hermia und ebenso gut Frau Pünkesdn als Helena. Als Puck ist ein neues Mitglied Frl. Wagener, recht nett, ohne besonders zu sein. Die Rüpel waren alle lustig und echt, besonders Manerhofer. Die Dekorationen von Prof. Roller waren sehr echt, traumhaft dämmerig der Wald, die Mendelssohnsche Musik vervollständigte den guten Eindruck, den die Aufführung hinterließ. Allerdings haben wir vor einigen Jahren im Garten des Belvedereschlosses eine Sommernachtstraumaufführung gesehen, an die weder die Burgtheateraufführung noch die alte noch neue Inszenierung Reinhardts heranragt. Mitten im dunklen Garten schwebten Elfen und Feen, lief Puck und schritt Oberon zu nächtlicher Stunde durch den dunklen Garten. Die Szenen wechselten nicht, sondern die verschiedenen Teile des Gartens wurden je nach der Szene von großen Scheinwerfern erleuchtet, während der übrige Garten im Dunkel lag. Albert Heine hatte diese Aufführung inszeniert und Schauspieler verschiedener Bühnen zusammengestimmt. Aber das kann man eben im Theater nicht vortäuschen, was in diesem wundervollen Schloßgarten möglich war. — Das Burgtheater brachte eine sehr hübsche Vorstellung zu Gunsten des Unterstützungsfonds „Das lachende Wien" Anstatt wie andere Theater einen Ball zu arangieren, der wegen schlechter Beteiligung doch schließlich abgesagt werden mußte, wurden Parodien auf Operetten, auf neue Inszenierungen, auf Ibsen etc. gegeben, die so viel Beifall fanden, daß der Abend wiederholt wurde. Besonders gefiel die Ibsenparodie „Der Strandkorb" von Jul. Horst, der Stürme von Heiterkeit auslöste. Eine Menge neuer Stücke, darunter auch ein altes von Shaw „Der Liebhaber", gefiel im Akademietheater sehr gut. Doch ist über die andern Novitäten nicht viel zu berichten.

Die Wiener Theater haben durchwegs Mitglieder gekündigt. Besonders diejenigen, die sich im Ausgleichsverfahren befinden. Die Renaissancebühne ist an Direktor Jarno übergegangen, wo Frau Niese in einem eigens für sie geschriebenen Stück „Mein Mann, der große Künstler", Triumphe feiert. Die andern Bühnen helfen sich mit Gästen und darunter hat Direktor Beer die zugkräftigsten. Im Raimundtheater feiert die Lieblingsschauspielerin der Ungarn, Sari Fedak, allabendlich vor ausverkauften Häusern Triumphe. Sie ist aber auch entzückend. Sie spielt „Antonia" von Lenanel und tritt zum ersten Male deutsch auf, mit einem stark ungarischen Akzent, was aber ihrem Charme keinen Abbruch tut. Sie ist eine Schauspielerin von großem Format, sie beherrscht ihr Publikum, sie erobert es im Sturm. Dabei ist das Stück ihres Landsmannes gar nicht so gut. Es ist nur geschickt gemacht und, wo es beinahe an Kitsch streift, weiß der tüchtige Theaterpraktiker Lenanel immer wieder eine originelle Wendung zu finden, sodaß der schlechte Eindruck nicht aufkommt. Neben der Fedak fällt eine neue Naive, Fräulein Köpke, auf. Sie ist so natürlich und so echt, daß sie sich einen Separaterfolg holt. Sie kann noch eine große Schauspielerin werden, den Anlauf dazu nimmt sie schon. Im Volkstheater gastiert Moissi. Er spielt seine alten Rollen, den „lebenden Leichnam", den „weißen Heiland" und jetzt neu dazu den „Grafen von Charolais". Beer Hofmann führt selbst Regie. Moissis spezielle Note ist zu bekannt, um noch ein Wort über seine Leistungen zu sagen. Man hört ihm manchmal zu wie einem Sänger; seine Stimme hat so viel Melodie, sie klingt so schön, hat so viel Rhythmus, daß man manchmal darüber vergißt, wie unnatürlich er geworden ist. Aber vielleicht ist es gerade diese eigenartige Unnatürlichkeit, die ihm so viel Beifall bringt. Die andern Theater bringen viel Dinge, über die man nicht viel sagen kann. Revuen, eine dramatisierte Nana, die recht wenig hübsch ist. Im Modernen Theater ein Stück von Harwood „Wer hilft Emilu?", das sich auch nicht halten konnte. Ein sehr lustiges Stück spielten die Mitglieder des Volks-

MARCHIVUM

ein. Der Aufruf umfaßt sämtliche auf „Mark" lautenden Reichsbanknoten, da die vom 11. Oktober 1924 datierten, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen Reichsbanknoten auf „Reichsmark" lauten. Die Noten bleiben bis zum Ablauf von 3 Monaten nach ihrem Aufruf gesetzliches Zahlungsmittel in der Weise, daß eine Billion Mark einer Reichsmark gleichgesetzt wird. Die Besitzer können sie noch bis zum 5. Juli 1925 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder in dem gemäß § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vorgeschriebenen Verhältnis, wonach eine Billion Mark bisheriger Ausgabe durch eine Reichsmark zu ersetzen ist, gegen gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Eine Nachfrist kann nicht gewährt werden. Es liegt somit im Interesse eines jeden Noteninhabers, die aufgerufenen Noten möglichst bald der zuständigen Reichsbankanstalt zuzuführen. Da das kleinste für den Umtausch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel ein Reichspfennig ist, so können Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark nur in Gebinden und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrage eingereicht werden. Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, ist das Wertverhältnis zwischen den alten auf Mark lautenden Noten und den neuen auf Reichsmark lautenden Noten gesetzlich festgelegt. Anträge, die eine Einlösung der alten Noten zu einem höheren Betrage zum Ziele haben, sind somit zwecklos und können keinerlei Berücksichtigung finden. Sie werden von allen Dienststellen der Reichsbank unbeantwortet bleiben.

Aus dem Lande

k. **Heidelberg**, 11. März. In der Generalversammlung des Vereins Handschuhsheim wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Erhaltung und Erweiterung des Handschuhsheimer Friedhofs und die Erbauung einer Leichenhalle verlangt wird. Zeichenlehrer Binal wies die Notwendigkeit dieser Forderung nach und regte eine freiwillige Sammlung zur Schaffung eines Friedhofsfonds an. Unter anderen kommunalen Fragen wurde besonders der Schulhausbau in Handschuhsheim einer kritischen Betrachtung unterzogen. — In der letzten Sitzung des Verkehrsvereins wurde mitgeteilt, daß für den Sommertagszug am 22. März bereits 18 Sommer- und Winterfiguren angemeldet sind. Für den Wiederaufbau der Schutzhütte auf dem Weg nach dem Speyererhof steuert der Verkehrsverein 100 M. bei.

X **Ettlingen**, 10. März. Infolge der Ungunst der Zeit geht der Staat dazu über, die bisher von ihm reservierten Regiejagden der Forstämter an Jagdliebhaber zu vergeben. Es wurde dieser Tage die bisher zum Forstamt Mittelberg gehörigen 600 Morgen Jagdgebiet verpachtet. Als Pächter erhielt Weinhändler Steiner aus Karlsruhe für 6000 Mark jährlich den Zuschlag für die nächsten sechs Jahre.

R. **Wolfach**, 10. März. In Schapbach ereignete sich an der Gemeindewiese am Schmidberg ein tödlicher Unglücksfall. Der ledige Schloßverwalter Hermann Armbruster wurde bei Waldarbeiten von einem anscheinend fallenden Stamm in den Rücken getroffen. Infolge Bruches der Wirbelsäule trat der Tod sofort ein.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 10. März. Gestern abend wurde ein 17 Jahre alter Radfahrer beim Passieren der Max- und Wredestraße von einem Personenauto erfaßt und zu Boden geschleudert. Er wurde am rechten Unterschenkel erheblich verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — In letzter Nacht versuchte ein bis jetzt noch unbekannter Bursche im Alter von 18 bis 20 Jahren in der Frankenthalerstraße einer Ehefrau, die er bis dorthin verfolgte, die Handtasche zu entreißen. Der Bursche versetzte darauf der Frau, als sie sich zur Wehr setzte und um Hilfe rief, einen Faustschlag auf den Mund, so daß ihr ein Zahn abbrach, worauf der Bursche in der Dunkelheit entkam.

* **Frankenthal**, 10. März. Der Allgemeine Karnevalverein beschloß, am 22. März (Sonntag Lätare) wieder einen Sommertagszug zu veranstalten. Es sind bis jetzt drei Wagen (Frühling, Sommer und Herbst) gesichert.

:: **Dirmstein**, 6. März. Ein praktisches Geschenk wurde dieser Tage an hiesige arme und bedürftige Familien verteilt. Es ist eine große Menge getragener Kleider, die ein verwandter Deutsch-Amerikaner des einsässigen Glasermeisters Stefan seinen Landsleuten übermittelte.

* **Speyer**, 5. März. Die Kraftpostlinien Edenkoben—St. Martin und Edenkoben—Böbingen (über Venningen, Groß- und Kleinfischlingen, Freimersheim, Altdorf) und Pirmasens—Vinningen—Kröpen wurden am 1. März 1925 in Betrieb genommen. Die Probefahrten fanden am 26. bezw. am 28. Februar 1925 statt.

Nachbargebiete

* **Mainz**, 9. März. In dem ehemaligen Korpsbekleidungsamt Mainz-Castell, das jetzt von der französischen Militärbehörde besetzt ist, war gestern abend gegen 10 Uhr Feuer ausgebrochen, dessen Schein weithin sichtbar war. Nach tatkräftiger Bekämpfung der hiesigen und der Feuerwehren der Vororte war der Brand nach einer Stunde gelöscht. Zwei große Hallen sind niedergebrannt.

Gerichtszeitung

Der Neustadter Rathaussturm vor Gericht

1. Verhandlungstag.

□ **Neustadt**, 9. März. Es war am 12. Okt. 1923, als sich in Neustadt eine große Unruhe bemerkbar machte, hervorgerufen durch die angebliche Unmöglichkeit, die von den Erwerbslosen beanspruchten Existenzmittel zu beschaffen. An diesem Tage verlief trotzdem alles noch in ziemlicher Ordnung, bis sich dann am folgenden Tage, dem 13. Oktober, das Gewitter vormittags 11 Uhr in einem Sturm auf das Stadthaus entlud, bei dem man es besonders auf die Polizei abgesehen hatte. Steine flogen in die Fenster, mit Knüppeln wurden die Fensterkreuze eingeschlagen, Schüsse fielen, Wasserstrahlen und Gummiknüppel traten in Tätigkeit. Die Demonstranten drangen in das Innere des Stadthauses ein, wo ein unsinniges Wüten gegen Aktenstücke, Stühle, Schreibmaschinen, Telephonapparate usw. begann. Die Polizei wurde hart bedrängt und hatte sich bald verschossen, so daß die Hilfe der Besatzungstruppen in Anspruch genommen werden mußte. Bis dahin gab es auf Seiten der Demonstranten acht und bei der Polizei drei Verwundete.

Es hatten sich die hauptsächlichen Urheber dieser Ausschreitungen vor dem hiesigen Amtsgericht wegen ihrer fanatischen Gewalttaten zu verantworten. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte Amtsrichter Köhler, als zweiter Amtsrichter fungierte Amtsrichter Schneider, Anklagevertreter: Obé, Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Weil-Ludwigshafen, Dr. Schindler-Mannheim. Es galt 54 Anklagen zu erledigen. Das Charakteristische bei diesen Verhandlungen bildet das durchweg jugendliche Alter der Angeklagten und die fast von ihnen allen aufgestellten Behauptungen, sich auf nichts oder nur wenige belanglose Vorgänge bei dem Rathaussturm entsinnen zu können. Alle wollen sie, ohne ihren Willen und unter dem Einfluß von Alkohol in die Wirrnisse hineingezogen worden sein. Die Zeugen gegen die Hauptangeklagten widerrufen fast ausnahmslos ihre vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung durch Verlesung der Angeklagten- und Zeugenliste. Dann wurde die Anklageschrift verlesen, die auf Land- und Hausfriedensbruch lautet. Staatsanwalt Obé stellte den Antrag, die Verhandlungen gegen die nicht anwesenden Angeklagten Kaiser und Glaser zunächst auszusetzen und auf unbestimmte Zeit zu vertagen, dem stattgegeben wurde. Dann schritt man zur Vernehmung der Angeklagten. Jakob Mattern suchte die ihm zur Last gelegten Gesetzesübertretungen betreffs aufrührerischer Reden und führender Rolle im Aufruhr zu entkräften, indem er behauptete, ihm sei unbekannt, wie die Ausschreitungen vor dem Rathaus zustande gekommen seien. In der Markthalle habe er der Menge Mitteilung von der stattgehabten Unterredung mit dem Bürgermeister gemacht. Daß die Menge dort bereits mit Stöcken und Prügeln versehen gewesen sein soll, will er nicht bemerkt haben. Auch sei er nicht mit zum Rathaus gezogen. Worte wie: Geht zum Rathaus und holt Euch! will der Angeklagte nicht gebraucht haben, wie er ebensowenig mit dem Arm nach dem Stadthaus gedeutet haben will. Er bat, Zeugen dafür zu vernehmen, dem stattgegeben wurde.

Die Zeugen sind gleichzeitig Mitangeklagte. Der Angeklagte, in diesem Fall Zeuge Plettinger entlastete zunächst den Mattern, gab aber dann, in die Enge getrieben, zu, daß Mattern die Worte gebraucht haben soll: Geht hinüber und holt Euch! Es wurde hierbei auch festgestellt, daß Plettinger bereits von 14 bis 18 Jahren in der Zwangserziehungsanstalt in Speyer war. Der Angeklagte, jetzt auch Zeuge, Ludwig gab an, daß das fragliche Rufen nicht von Mattern, sondern aus der Nähe gefallen sei. Er habe früher entgegengesetzt ausgesagt aus Angst vor Strafe.

Auch die nächsten Zeugen Steinmetz, Philipp Weiß und Gauweiler, die seinerzeit vor dem Untersuchungsrichter gegen Mattern Aussagen machten, widerrufen sie heute, indem sie behaupten, sich der damaligen Vorgänge nicht mehr erinnern zu können.

Damit war die Vernehmung des ersten Angeklagten beendet und der folgende Beschuldigte Heinrich Wagner wurde vernommen, dem die Anklage u. a. tätliches Angreifen der Schutzmannschaft und gewaltsames Abstellen der von der Polizei in Anspruch genommenen Wasserschläuche vorwirft. Wagner sucht in beredten Worten die Anklage zu entkräften. Die Zeugen Ludwig und Schwarz, die s. Zt. diese Gewalttätigkeiten bekundeten, wollen auch unter einem gewissen Zwang gehandelt haben und sich heute nicht mehr der Vorgänge erinnern können. Der dritte Angeklagte Peter Stoner wird beschuldigt, u. a. Hetzreden gehalten und einen Polizeisäbel fortgenommen zu haben. Auch hier will der Zeuge Jakob Heß, der früher vor dem Untersuchungsrichter belastend auftrat, sich heute der Vorgänge nicht mehr erinnern können.

Die nächsten Angeklagten Otto Nitsche und Joh. Fischer widersprechen den gegen sie erhobenen Beschuldigungen. Ersterem wird gewaltsames Eindringen in das Stadthaus und Demolierung mit einer Eisenstange vorgeworfen. Der Angeklagte Otto Herter streitet ebenfalls ein gewaltsames Vordringen gegen die Polizei ab. Er habe nur, da er beim Suchen seiner verloren gegangenen Uhr nebst Kette von der Polizei zurückgedrängt wurde, in der Aufregung Wurfgeschosse auf den betreffenden Polizeibeamten geschleudert. Alles Andere von ihm Ausgesagte sei unwahr. Die Angeklagten Adam Beukler, Heinrich Weinz und Hans Mattern streiten ihre Beteiligung am Stadthaussturm ab. Lediglich Neugierde habe sie auf den Platz getrieben. Heinrich Gansert und Nikolaus Ludwig sollen im Stadthaus Schränke erbrochen, Möbel zerschlagen und Geld entwendet haben. Gansert bestreitet das, während Ludwig zugibt, 18 Milliarden Papiergeld mitgenommen zu haben und aus Hunger etwas dafür gekauft zu haben. Gerhard Triebel gibt an, er leide sehr an den Nerven und sei damals nicht zurechnungsfähig gewesen. Den bei ihm in der Polizeistube gefundenen alten Revolver habe er abgeliefert. Damit war die Vormittagssitzung beendet.

In der Nachmittagssitzung wurde in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Auch die übrigen 35 vernommenen Beschuldigten suchen sich in gleicher Weise zu entlasten, indem sie Neugier, Erregung, Trunkenheit und ähnliches vorschützen.

Nach Schluß dieser Vernehmung stellte der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Weil-Ludwigshafen den Antrag, die noch fehlenden von den Angeklagten angeführten Zeugen für die kommenden Verhandlungen zu laden. Gegen 6 Uhr wurde die erste Sitzung beendet. Am Dienstag wird zur Vernehmung der Entlastungszeugen geschritten.

2. Verhandlungstag.

□ **Neustadt**, 10. März. Die geladenen Zeugen werden aufgerufen und auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht. Alsdann wird zur Beweisaufnahme geschritten. Gewerkschaftssekretär Karl Elbrich gibt einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge, wie er sie als Gewerkschaftssekretär während des Aufruhrs erlebt hat. Die Verhandlungen mit den Regierungsstellen waren zum Teil vollkommen fruchtlos geblieben und den Erwerbslosen konnte nicht geholfen werden. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Industrie mit der Wiedereinstellung warten wollte, bis die Arbeiter wieder für billiges Geld arbeiten würden. In der von ihm beigewohnten Verhandlung sei ihm und den anderen Führern gedroht worden. Die Erbitterung stieg mit jeder Minute. Um ½3 Uhr sei er nach Hause gegangen, wo er in den Straßen verschiedene Arbeitergruppen stehen sah, von denen er den Eindruck hatte, als wollten sie ihn überfallen. Am Samstag morgen hatte er sich ins Büro begeben, um von dort aus zu Verhandlungen nach Heidelberg zu fahren. Da seien die Arbeitslosen zu ihm gekommen, um ihn zur Mitwirkung zu zwingen. Wenn du nicht kommst, geschieht etwas. Wir können die Leute nicht mehr halten. Als man ihm aber eine Garantie für sein eigenes Leben nicht geben konnte und als seine hinzugekommene Frau ihn bat, nicht mitzugehen und Rücksicht auf seine eigenen Kinder zu nehmen und sein Leben nicht aufs Spiel zu setzen, wurde er am Fortgehen verhindert. Er selbst sei dann auf seinem Büro geblieben und habe sofort wieder mit den Regierungsstellen telephoniert, um Abhilfe zu schaffen. Ein glänzendes Zeugnis müsse er dem Bürgermeister Forthuber ausstellen, der, als man ihn einmal auf dem Marktplatz umringt hatte, sagte: „Schlagt mich tot, ich habe kein Geld!" da hätten die Leute doch Respekt vor dem Bürgermeister bekommen und ihn in Ruhe gelassen. Die Unruhen seien zurückzuführen auf die verkürzten Erwerbslosenunterstützungen. Eine weitere Ursache des Aufruhrs sei nach seiner Auffassung die Verhetzung gewesen, die allerdings nicht von kommunistischer Seite herrühren konnte, da der Führer dieser Leute, Stadtrat Kumpf, dieses Vorgehen auch verurteilt habe. Bemerkenswert sei es, daß sich in diesen Tagen des Aufruhrs keiner der Führer in Neustadt befunden hätte; das wäre den Leuten bekannt gewesen. Die Stadtverwaltung habe alles getan, was möglich war, um Geld zu beschaffen.

Der nächste vereidigte Zeuge, Johann Sauer führt aus, daß vom Gewerkschaftskartell, dessen Vorsitzender er sei, alles getan worden sei, um eine Explosion zu verhindern, wobei man bei einzelnen Elementen auf heftigen Widerstand gestoßen sei. Das Kartell habe auch mit der Industrie Verhandlungen zwecks Arbeitereinstellungen gepflogen. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung habe man verschiedene Telegramme an die Regierungsstellen gesandt, so nach München, Speyer und Berlin, um Hilfe zu bringen. Vom Bürgermeisteramt sei alles nur mögliche getan worden, um zu helfen. In einer Sitzung seien den Führern, als sie die Resultate betreffend die Erwerbslosengelder bekannt gaben, zugerufen worden: „Wenn morgen Blut fließt, seid Ihr schuld!" Eine Aussprache mit der Delegation brachte den Schluß, daß nicht die Franzosen, sondern die eigenen Kollegen, das heißt, die badischen Eisenbahner Schuld daran seien, daß die Industrie keine Kohlen hätten, was zur Behinderung der Arbeitereinstellung beigetragen habe. Bei dem Krawall auf dem Marktplatz will Zeuge gesehen haben, wie gesprengt worden ist. Namen könne er aber keine nennen. Nach seiner Auffassung seien andere Kräfte am Werk gewesen, die geführt hatten. Die Verhandlung dauert an.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot:

Einhorn-Apotheke (Apotheker C. Bechert)

Mannheim, am Markt R 1, 2/3 Tel. 7125

Das große Pfarrer Heumann-Buch

(120 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann u. Co., Nürnberg M 74 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt. Ea164

theaters als Gäste in der Robert Stolz-Bühne. Es ist von Sascha Guitry und heißt: „Hilfe! — Diebe? — Liebe!" und wird besonders von Traute Carlsen liebenswürdig und mit viel Charme gespielt. Karl Heinz Martin inszenierte das Stück ausgezeichnet. Da fällt mir ein daß Traute Carlsen sich vor kurzem wieder verheiratet hat. Wenn ich nicht irre, ist dies ihr vierter Gatte. Diesmal hat sie nicht wie bisher einen Kollegen geheiratet, sondern einen Industriellen aus Zürich. Sie gehört zu den besonderen Lieblingen der Wiener und gefällt in dieser neuen Rolle sehr. — Eine recht eigenartige Schauspielerin feierte ihr 25jähriges Bühnenjubiläum. Konstance von Linden. Jarno brachte sie vor vielen Jahren aus Brüssel mit und seither spielt sie ein für sie beinahe alleiniges Fach, denn sie hat den Reiz einer jungen Schauspielerin und spielt Mütter. Das Fach der „mère terrible". Sie hat sehr viel Humor und kann die gewagtesten Dinge mit einer so unglaublichen Selbstverständlichkeit sagen, daß sie nur Heiterkeit auslösen, aber niemals anstößig wirken. Sie spielte die Infantin Eloira im „Luxuszug" und erntete reichen Beifall und erhielt viel Blumen und Kränze. — Die Wiener Bühne brachte sozusagen als „literarischen Abend" ein Stück von Alfred Brust. „Der singende Fisch". Es wurde glaube ich nur an diesem einen Abend aufgeführt und es ist schade um die Arbeit, um tüchtige Schauspieler wie Onno, Frau Flanz, Teubler und Frau Wessely. Es hat auch nichts mit „moderner Literatur" zu tun, es ist, glaube ich, auch in Berlin durchgefallen. Es ist banal, nur mit dem Bestreben eigenartig zu sein, ist es ordinär und nichts in diesem Stück rechtfertigt seine Aufführung, die besser unterblieben wäre.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Die gestrige Wiederholung des „Troubadour" war mehrfach bemerkenswert. Anna Müller-Rudolf von Wiesbaden sang als Helferin die Leonore. Daß sie die Partie mit einer gewissen dramatischen Wucht meisterte, konnte nur umso größeres Zeugnis von ihren beträchtlichen stimmlichen Qualitäten ablegen. Wenn es dieser groß angelegten Wiedergabe mancherorts an der Zartheit und dem Duft des Vorbilds gebrach, so ist dafür lediglich der Umstand verantwortlich, daß bei uns der für diese Frauengestalten gegebene Typus der italienischen Sängerin überhaupt nicht vorhanden sein kann und demgemäß die Vertreterinnen dieser Partien notgedrungen in die Extreme ihrer jeweiligen spezifischen Richtung gedrängt werden, obwohl sich das Ideal erst aus einer Kombination all dieser Einzelrichtungen zusammensetzt. Daß die gastierende Dame besonders in der Miserere vorzügliche Momente hatte, erklärt sich durch ihre Ausstattung der Rolle. Eine höchst angenehme Ueberraschung bot Louise Strehl als Azucena; eine geradezu meisterliche Verkörperung. Stimmlich fast durchweg ausgeglichen und mit den nötigen feinen Abtönungen versehen, darstellerisch überzeugend und echt; nur etwas zu temperamentvoll im Hinblick auf die, auch in der Maske nicht glaubhaft gemachte Altersstufe. Außer dem „Hänsel" war dies die erste Rolle, in der man Frau Strehl Gelegenheit gegeben hat, ihre Fähigkeit in einer ihr wirklich liegenden Partie zu zeigen. Rechnen wir noch ihre zufällig im Dezember v. J. in Wiesbaden gehörte Ulrika (im „Maskenball") ein, so kann man der intelligenten Künstlerin, die uns leider verläßt, für ihre fernere Laufbahn unbedingt eine gute Prognose mit auf den Weg geben. Hans Fidesser gab zum erstenmal den Grafen Luna. Für die etwas konfuse Behandlung des ersten Rezitativs entschädigte alsbald das edle, warmklingende Organ des begabten Künstlers, der in seiner Arie feine Klangbilder von echter Färbung schuf. Nur braucht er bei Verdi durchaus keine besondere Unterstreichung der gesanglichen Linie in den sich steigernden Stellen vorzunehmen; das ist alles so meisterlich in das Orchester eingebaut, daß sich jedes Dazutun erübrigt. Mit dem glaubhaften Format des Luna hat es bei ihm wohl doch noch etwas Zeit, die er durch Annahme eines Barter (warum ist dies Zeichen der Manneswürde in letzter Zeit in der Luft so verpönt?) etwas hätte abkürzen können. Daß er in der Gewalt des Ensembles noch zu sehr von der eigenen Individualität abhängig blieb, lag mehr bei seinen beiden Gegenspielern, als bei ihm selbst, obwohl er gut tun wird, eifrig auf die Steigerung der dramatischen Spannkraft bedacht zu sein. Die Tiefenlage seiner Stimme hat sich merklich gebessert, wie das Duett mit Leonore zeigte. — Die Vorstellung erhielt durch Werner v. Bülows beschwingte Leitung ein nicht alltägliches musikalisches Gepräge, dem die Ausmerzung der schlimmsten Konventionen auf der Bühne (in der Art der Chordarstellung vor allem!) sehr wohl entsprechen dürfte. Dr. K.

⊙ **Uraufführung im Münchener „Residenztheater".** Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: In der sogenannten „Kunststadt" München ist eine Uraufführung ein Ereignis von pikantem Seltenheitswert geworden. Und wenn wir heute von einem Stück berichten dürfen, das der Uraufführung in unserer vornehmsten Sprechbühne, dem staatlichen „Residenztheater" für würdig befunden wurde, so müssen wir gleich bekennen, daß es sich dabei um ein sehr leicht gemachtes Unterhaltungslustspiel handelt, das dem Verfasser manches guten Zeitungsromans, Wilhelm Herbe, zum Urheber hat. Herbert, als Landgerichtspräsident Meyer eine bekannte Münchener Persönlichkeit, von seiner früheren Richtertätigkeit her als „Vergleichs-Meyer" über Münchens Grenze hinaus bekannt, ist ein witziger Kopf, der Einfälle hat. Seinem Lustspiele „Das Scheidungsessen" fehlt es nicht an netterfundenen Besonderheiten, aber die Menschen, denen sie gegeben sind, werden zu unentwegten, bis in die Banalität sich selber getreuen Deklamatoren der eigenen Besonderheit. Da ist ein Hausfreund, der das Leben nur vom Magen aus betrachtet, und ein anderer, der zur Karikatur des „Grundsatzes an sich" wird, und eine beleidigte alte Liebende, und ein pedantischer Gatte und eine ideal veranlagte Gattin. Die beiden sind in Scheidung begriffen, und da sie glauben, schon geschieden zu sein, veranstaltet sie ein „Scheidungsessen", um in Freundschaft auseinander zu gehen. Dabei aber glauben sie ihre alte Liebe neu zu entdecken. Und sie würden sofort wieder heiraten, wenn — sie überhaupt schon geschieden wären: Die Anwälte haben den Scheidungstermin vertagen lassen, und so sind die Unglücklich-Geschiedenen in Wirklichkeit noch Glücklich-Verheiratete. Ich will den Juristen Meyer fragen, ob der Lustspieldichter hierbei nicht die Realität des bürgerlichen Rechtes ein bißchen verlassen hat: In Wirklichkeit sollte eine Scheidung gemeinhin eine nicht nur nach bestem, sondern auch mit vollem Wissen der Betroffenen vorgenommene Rechtshandlung sein. Willkür in der Behandlung der durch das Leben gegebenen Voraussetzungen macht das Lustspiel aber zum Schwank! Die Reize des Stückes liegen in der lustigen Einzelheit, die immer wieder belacht wurde und dem sympathischen Verfasser des — nach dem sehr klauen Mittelakt schwer gefährdeten — Stückes noch einen freundlichen Erfolg brachte. Die Darstellung, vor allem der Ehegatte Wernickes, Kadlers Hausfreund und Graumanns Prinzipienreiter, hatte ihr Bestes dazu beigetragen. Für ein paar nette Regieeinfälle wäre dem routinierten Lustspiel-Regisseur Fritz Basil zu danken. Kl. Kr.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Gedächtnisfeier für Hermann Daur.** Am 24. März veranstaltet die Ortsgruppe Heidelberg des Vereins Badische Heimat in der großen Aula der Universität eine Gedächtnisfeier für den kürzlich verstorbenen badischen Maler Hermann Daur. Prof. H. Rösch-Heidelberg wird dabei über das Leben und Dr. Beringer-Mannheim über die Kunst Daurs sprechen.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Der deutsche Gelehrte Dr. Heinrich Bittner, Professor der Histologie, Anatomie und Embryologie an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin, wurde als ordentlicher Professor für dieselben Fächer an die Universität Sofia berufen. — Die philosophische Fakultät der Universität München ernannte den Freiherrn Conrad von Bassus zum Ehrendoktor, und zwar wegen seiner Verdienste um den „wissenschaftlichen Teil der Führung von Zeppelin-Luftschiffen"! In der Oeffentlichkeit wurde von Bassus bisher wenig genannt. Umso erfreulicher ist es, daß seine Verdienste jetzt die gebührende Anerkennung gefunden haben. — Prof. Dr. Hermann Ranke in Heidelberg hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Aegyptologie an der Universität Bonn als Nachfolger des Geh. Rats K. A. Wiedemann abgelehnt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Um die Wettbewerbsfähigkeit der Saareisenindustrie

(Von unserem Saarländer g-Mitarbeiter)

Die Eröffnung der Verhandlungen über das Saarproblem, in Vorbereitung des deutsch-französischen Handelsvertragsprovisoriums, erfolgte auf französischen Wunsch am gestrigen Dienstag. Der deutscherseits mit der Leitung dieser Verhandlungen betraute Saarreferent im Auswärtigen Amt, Vortr. Legationsrat v. Friedberg ist mit einem Teil des deutschen Unterausschusses bereits in Paris eingetroffen. Französischerseits werden die Verhandlungen von dem Direktor für Wirtschaftsabkommen im Handelsministerium, Serruys, geführt, in dessen Kabinett übrigens auch die Besprechungen stattfinden werden. Die Ausreise der saarländischen Sachverständigen ist nunmehr wieder unsicher geworden. Die französische Regierung erhebt jetzt überhaupt Widerstand gegen saarländische Beteiligung an diesen Verhandlungen, sowohl gegen die saarländischen Wirtschaftskreise als sogar auch gegen die Regierungskommission des Saargebiets. Die französische Regierung stellt sich auf den „Rechtsstandpunkt", daß das Saargebiet seit dem 10. Januar einen integrierenden Bestandteil des französischen Zollgebiets bilde und daß demgemäß sämtliche Fragen bezüglich des Warenaustauschs zwischen dem Saargebiet und Deutschland nur zwischen Frankreich und Deutschland abzumachen seien und das Saargebiet grundsätzlich keinen Anspruch auf Beteiligung habe. Immerhin will man französischerseits, sozusagen gnadenweise, Vertreter der saarländischen interessierten Kreise anhören.

Dieser Standpunkt eröffnet für das Saargebiet wenig Verlockendes, denn man hat hier von dem eigenartigen Empfang der Delegation der Saarwirtschaftskreise durch Handelsminister Raynaldy „die Nase voll". Andererseits ist der Standpunkt der deutschen Regierung bekannt, daß der Abschluß eines Handelsvertragsprovisoriums mit Frankreich nur unter der Voraussetzung einer befriedigenden Lösung der Stellung des Saargebiets denkbar ist; die deutsche Regierung als auch die Saarwirtschaft fordert für das Saargebiet die Wiederherstellung des gegenseitig freien Warenverkehrs, wie er bis zum 10. Januar zwischen dem Saargebiet und dem Mutterlande bestand und ohne die so ziemlich sämtliche Industriezweige des Saargebiets, angesichts der notorischen Aufnahmeunfähigkeit und -Unlust Frankreichs, baldigem Zusammenbruch preisgegeben sind.

In den Kreisen der Eiseninteressenten, und zwar sowohl des Saargebiets als ihrer deutschen Kundschaft, hält man die Position Deutschlands für so stark — und dies mit Recht, wenn anders Berlin zielbewußt durchhält —, daß die Trostlosigkeit, die in den letzten drei Wochen den Saareisenmarkt kennzeichnete, einer zuversichtlicheren Stimmung gewichen ist. Um Mißverständnisse zu vermeiden sei ausdrücklich betont, daß augenblicklich und bis zum Abschluß des Provisoriums Deutschland auf die Eisenausfuhr des Saargebiets noch die Hochzölle von 10 bzw. 25 ℳ je Tonne Rohmaterial bzw. Halbzeug in Anwendung bringt. Für das Provisorium aber erwarten die Saarproduzenten gleichwie ihre deutsche Kundschaft zunächst die Wiederherstellung der in den fünf ersten Nachkriegsjahren bestandenen Zollfreiheit, zum mindesten aber einen deutschen Vertragstarif („Minimaltarif"), dessen Höhe von dem Ergebnis der Verhandlungen abhängen würde. Die Zuversicht einer den Lebensinteressen des Saargebiets entsprechenden, unausweichlichen Vereinbarung in dem zu erwartenden deutsch-französischen Provisorium hat, wie gemeldet, bereits zu einer Geschäftsbelebung und Befestigung auf dem Saareisenmarkt geführt. Der Wegfall des deutschen Hochzolls und die Wiederherstellung der Handelsfreiheit oder wenigstens ein ganz erheblich reduzierter Vertragstarif würde die Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit der Saarhütten bzw. des Saarhandels auf dem süd- und mitteldeutschen Eisenmarkt bedeuten.

In den letzten Tagen sind, wie wir schon berichteten, tatsächlich zahlreiche Anfragen aus dem überlieferten Absatzgebiet Süd- und Mittel-Deutschlands wieder erschienen. Da die Saarhütten jedoch mit Grund von der soeben erfolgten Organisation der französischen Preiskonvention („O.S.P.M.") eine Befestigung, ja Hausse erwarten, so stehen sie, bei den heutigen Notpreisen und den durch die Kohlenpreis- und Frachterhöhung neuerdings gestiegenen Selbstkosten, den augenblicklichen deutschen Anfragen und Aufträgen vorläufig abwartend gegenüber.

Der „Silberstreifen" am Horizont der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen bewirkt einstweilen, daß in die Schlüsselindustrie des Saargebiets ein wenig Optimismus eingekehrt ist und von weiteren Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen vorerst abgesehen wird. Es wird jedoch unbedingt der Festigkeit und entschiedenen Verantwortungsbewußtseins der deutschen Unterhändler bedürfen, um im Interesse der Erhaltung der Saarwirtschaft bis zu ihrer Rückkehr ins Vaterhaus vernünftige Zollmaßnahmen durchzusetzen, so unliebsam politisch den Franzosen die Durchbrechung und Revision des wirtschaftlichen Irrsinns des Versailler Diktats auch sein mag. Die Volleingliederung des Saargebiets in das französische Zollsystem bringt der französischen Eisenindustrie, Glas- und Keramindustrie die größten Verlegenheiten; aber beispielshalber stellt seine Saarbeteiligung für das Comité des Forges eine Rentabilitätsfrage zweiten Ranges dar. Die französische Großindustrie ist grundsätzlich, wie sie wiederholt bewiesen hat, durchaus selbst unter Opfern bereit, den Primat der nationalen Politik anzuerkennen. Hilfe und Rettung kann der Wirtschaft des deutschen Saargebiets nur durch die Unterstützung des deutschen Mutterlandes kommen.

⊙ **Motorenwerke Mannheim A.-G. vorm. Benz, Abteilung stationärer Motorenbau.** Einem Berliner Börsenbericht für die Zeit vom 2.—7. März der Deutschen Verkehrsbank A.-G., Berlin entnehmen wir folgendes: „Der Einheitsmarkt verkehrte in schwacher Haltung. Eine Ausnahme bildeten lediglich die Aktien der Motorenwerke Mannheim A.-G. vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau, die ihren Kursstand behaupten konnten. Die Nachfrage nach diesen Werten hält unverändert an, so daß sich bereits eine empfindliche Materialknappheit bemerkbar macht. Die Gesellschaft dürfte für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von mindestens 8—10 pCt. zur Verteilung bringen. Man hält unter diesen Umständen das Papier noch für recht billig. Das Werk selbst ist für lange Zeit voll beschäftigt und arbeitet sogar mit Nachtschichten. Wir glauben, die genannten Aktien als Anlagepapier warm empfehlen zu können. — Ebenfalls gehalten waren die Aktien der Reiherstieg Schiffswerfte und Maschinenfabrik Hamburg, die bekanntlich in enger Interessengemeinschaft mit der Motorenwerke Mannheim A.-G. steht. Auch dieses Papier halten wir für preiswert und zu Anlagezwecken gut geeignet."

-r- **Deutsch-Mexikanische Handelskammer in Berlin.** In Berlin fand die erste G.-V. der kürzlich gegründeten Deutsch-Mexikanischen Handelskammer, unter dem Vorsitz des Dr. Ing. A. Kraq, Direktor der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, statt. Nach Genehmigung der umfangreichen Statuten schritt die Versammlung zur Wahl ihrer künftigen geschäftsführenden Organe. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Ing. A. Kraq als Präsident, als stellv. Vorsitzender der mexikanische Handels-Attachee Ing. Federico Philippe Serrano, ferner Direktor C. Lorenz von der A.E.G. und Dr. A. Grotrian in Braunschweig. Weitere Sitze wurden für Vertreter des Handels, der Industrie und Banken vorgesehen. Als Repräsentanten der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer in Nürnberg werden Kommerzienrat Guckenheimer und Dr. Karl Müller im Vorstand der hiesigen Kammer fungieren. Es wurde im Auftrage des Präsidenten außerdem ein großer wissenschaftlicher Beirat gewählt, um der Kammer ein Gremium zu schaffen, das die Möglichkeit bietet, jede Art von Fragenkomplexen ausführlichst zu bearbeiten.

Devisenmarkt

Nachbörslich kamen aus Newyork: London 477, Paris 514,50, Schweiz 1925, Italien 410, Holland 3995, Wien 1410, Budapest 13¾, Prag 296¾, Christiania 1527, Kopenhagen 1791, Stockholm 2695, Brüssel 509, Madrid 1118, Buenos Aires 3954.

An Arbitragekursen notierten: Kabel gegen Paris 1943,75, Pfunde gegen Paris 9270, Pfunde gegen Schweiz 2478, Schweiz gegen Lire 2130, Pfunde gegen Mailand 1163¾, Pfunde gegen Holland 1194¼, Pfunde gegen Brüssel 9465.

In Goldmark resp. Goldpfennig kosten: Engl. Pfunde 20,03¾, Paris 21,61¼, Schweiz 80,85¼, Italien 17,22¼, Holland 1,67,80, Prag 12,43½, Christiania 64,14, Kopenhagen 75,23, Stockholm 1,13,25, Brüssel 21,17, Madrid 59,56, Buenos Aires 1,06,50.

Disconto-Gesellschaft, Berlin

10 Prozent Dividende bei 10,8 Mill. ℳ Reingewinn

Gestern fand die Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 31. März einzuberufenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das für das Jahr 1924 dividendenberechtigte Kommanditkapital von 91 500 000 R.ℳ in Vorschlag zu bringen. Es erbrachten (die in Klammern beigefügten Zahlen sind die von 1914): Wechsel und Zinsen 25 804 862 (20 327 320) R.ℳ, Effekten 4 913 960 (—), Provision 30 827 545 (10 099 381), Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg 1 200 000 (4 800 000), Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. 2 500 000 (—), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 324 513 (3 435 544), verfallene Gewinnanteilscheine — (324), hierzu Vortrag aus dem Vorjahre — (1 217 031), Rohgewinn 65 575 880 (39 879 800). Ab: Verwaltungskosten einschließl. Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten 45 481 377 (14 936 545), Steuern 5 319 520 (2 515 822), Verlust auf Effekten — (2 121 811), bleibt ein Reingewinn von 10 772 983 (20 305 622), für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird: Dividende 10 Prozent (18 000 000), Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats 443 135 (473 684), für den Beamtenfonds — (300 000), Ueberweisung an die besondere Reserve 1 000 000 (—), Talonsteuer-Rücklage — (297 837), Vortrag auf neue Rechnung 177 848 (1 234 081). Die Hauptposten der Bilanz per 31. Dezember 1924 betragen:

Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 15 849 078 (52 703 878), Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 124 407 628 (361 632 012), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen 100 206 133 (89 785 442), Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 803 158 (109 038 943), Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen 41 773 704 (9 122 688), eigene Wertpapiere 5 745 289 (89 036 439), a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten 1 067 487 (23 853 484), b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere 461 417 (2 287 024), c) sonstige börsengängige Wertpapiere 2 917 963 (9 648 310), d) sonstige Wertpapiere 1 292 422 (3 267 641), Konsortial-Beteiligungen 22 687 033 (66 765 690), Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg 12 000 000 (60 000 000), Beteiligung bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln 25 000 000 (100 000 000), dauernde Beteiligungen bei andern Banken und Bankfirmen 24 777 727 (61 671 306), Schuldner in laufender Rechnung 280 465 702 (127 848 839), davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckte 46 763 843 (172 756 641), sonstige gedeckte 150 437 962 (143 821 627), ungedeckte 83 243 896 (111 270 571), außerdem Aval-Schuldner 19 416 095 (57 634 311), Einrichtung 1,— (200 000), Bankgebäude 30 031 960 (21 133 961), sonstige Liegenschaften 3 518 700 (7 000 000) R.ℳ.

Passiva: Gläubiger 534 492 450 (805 681 972), Akzepte und Schecks 5 780 702 (152 680 230), außerdem Aval-Verpflichtungen 13 416 095 (57 634 311), Beamtenfonds 2 200 000 (6 390 892) R.ℳ.

Das Kommanditkapital beträgt 100 Mill. R.ℳ und die allgemeine (gesetzliche) Reserve 34 Mill. R.ℳ. Der „Besonderen Reserve" werden 1 Mill. R.ℳ zugeführt. Beide Reserven zusammen betragen 35 Mill. R.ℳ, Kapital und Reserven 135 Millionen R.ℳ.

Der Süddeutsche Spinnweberverband und der Reichsbund des Textil-Einzelhandels

Der Süddeutsche Spinnweberverband hat sich bekanntlich gegenüber dem Verband der nord- und nordwestdeutschen Baumwollwaren-Ausrüster verpflichtet, keine neuen Kunden mehr aus dem Einzelhandel und der Kleinkonfektion zu werben und auch seine bisherigen Kunden aus dem Einzelhandel 8—10 Prozent teurer als den Baumwollwarengroßhandel zu beliefern. Gegenüber einer abweichenden Darstellung des S.S.V. in der Presse betont der Reichsbund des Textil-Einzelhandels, daß der S.S.V. sich zugegebenermaßen durch eine Einkaufssperre der Großhändler genötigt gesehen hat, seine bisherige Verkaufspraxis zu ändern und sich hierauf ausdrücklich vertraglich festzulegen. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß es sich dabei um eine unbestreitbar berechtigte Differenzierung von Klein- und Großabnehmern im Preise handelt. Vielmehr habe der S.S.V., dessen Absatzgebiet sich bisher wegen der Einkaufssperre des Großhandels im wesentlichen aus vielen tausenden von Einzelhändlern und Verarbeitern zusammensetzte, sich nunmehr verpflichtet, ohne Rücksicht auf abzunehmende Warenmengen seine Einzelhandelskunden auch bei Abnahme größter Mengen 8 bis 10 Prozent teurer als den Großhandel zu beliefern und keine neuen Kunden aus dem Einzelhandel und der Kleinkonfektion mehr zu werben. Die Formulierung von Gegenforderungen des Reichsbundes sei lediglich deshalb unterblieben, weil seine einzige Forderung auf Aufhebung des Differenzierungsvertrages vom S.S.V. von vornherein abgelehnt worden ist. Infolgedessen wird, laut Textil-Woche, der Reichsbund die auf Grund der Kartellverordnung zulässigen gesetzlichen Schritte gegen diese Differenzierung des Einzelhandels im direkten Fabrikantenverkehr unternehmen.

Mannheimer Effektenbörse

-o- **Mannheim**, 10. März. An der heutigen Börse notierten bei leicht erholter Tendenz: Pfälzische Hypothekenbank 8,1, Rheinische Hypothekenbank 8,1, Badische Anilin 145,5 Goldprozent, Mannheimer Versicherung 95, Benz 4,875, Zellstoff Waldhof 11,5, Zuckerfabrik Waghäusel 3,5.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 10. März

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	9.	10.		9.	10.
Elektrolytkupfer	139.—	139.—	Aluminium in Barren	2.45-2.50	2.45-2.50
Raffinadekupfer	1.28-1.29	1.27-1.28	Zinn, ausl.	5.05-5.15	4.90-4.95
Blei	0.73-0.74	0.73-0.74	Hüttenzinn	4.95-5.05	4.80-4.85
Rohzink(frei Vk.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	3.40-3.50	3.40-3.50
do. (fr. Verk.)	73 - 74	0.72-0.73	Antimon	1.23-1.28	1.21-1.28
Plattenzink	64—65	0.64-0.65	Silber für 1 Gr.	94,50-95,50	94,50-95,50
Aluminium	2.35-2.40	2.35-2.40	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London, 10. März (WB) Metallmarkt. (In £ f. d. engl. t = 1016 Kg.

	9.	10.		9	10			
Kupfer Kassa	64.25	63.75				Blei	37.45	37.10
do. 3 Monat	65.55	64.75	beitfelekt.	69.75	69.25	Zink	36.35	35.85
do. Elektrol.	69.75	69.25	Nickel	165.-	165.-	Quecksilber	12.75	12.75
			Zinn Kassa	245.75	242.50	Regulus	70.—	70.—

-o- **Darmstädter Schweinemarkt** vom 9. März. Auf dem Schweinemarkt waren 351 Schweine aufgetrieben zum Preise von 65—72 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht. Tendenz: Ueberstand.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	10.	11.	Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.	10.	11.
Schusterinsel*)	0.46	0.42	0.44	0.47	0.44	0.37	Mannheim	2.37	—	2.41	2.39	3.15	2.69
Kehl	1.66	1.65	1.65	1.63	1.62	1.54	Heilbronn	0.70	.—	.—	.—	.—	.—
Maxau	2.30	2.31	2.30	2.27	3.23	3.36							
Mannheim	2.24	2.23	2.24	2.24	2.64	2.51							
Caub	1.70	1.68	.—	1.69	2.06	.—							
Köln	2.40	2.09	2.00	2.05	2.23	2.46							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Stuhlverstopfung und Darmträgheit

darf man durchaus nicht leicht nehmen, das sagt jeder Arzt. Ernste Störungen der Gesundheit und des Wohlbefindens können die Folge sein. Deshalb achte man darauf, daß der Darm unbedingt regelmäßig arbeitet, und gebrauche, um dies zu erreichen, das seit 50 Jahren in weitesten Kreisen beliebte Hausmittel: die echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen. Man weise angebotene Ersatzpräparate zurück. In allen Apotheken erhältlich. Schachtel Rm. 1.50. „Extr. Selin. pal. 1,5 Extr. Achill. mosch. — Aloes — Absynth. — aa 1,0 Extr. Trif. Gent aa 0,5 Pulv rad Gent-Trif. aa. q. s. f. pill. 50."

Die unvergleichliche Wirkung

der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, unnachahmlichen Zusammensetzung. – Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. – Eine angenehme Beigabe bildet die feine, dezente, jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung.

CREME MOUSON

✡ CREME MOUSON-SEIFE ✡ CREME MOUSON-RASIERSEIFE ✡

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Der Personalabbau bei den Stadtverwaltungen

In einem Zeitungsaufsatz eines bekannten Parlamentariers, der vor einigen Jahren in einer Berliner Zeitung erschien, stand z. B. zu lesen, daß, wie die Prüfung von 95 Gemeindeetats ergeben habe, in diesen Städten jetzt durchschnittlich 52 v. H. mehr Personal beschäftigt würde, als 1914. Diese Angaben sind recht angreifbar. Eine vom Deutschen Städtetag vor kurzem veröffentlichte Statistik aus 50 preußischen Städten ergab, daß am 1. 7. 1924, verglichen mit dem 1. 4. 1913, der gesamte Personalbestand der Stadt, und zwar Beamte, Angestellte und Arbeiter zusammengenommen, unter Ausschaltung der naturgemäß nicht vergleichbaren Betriebsverwaltungen, 1924 nur 110 Proz. des Personalbestandes von 1913 betrug. Dabei war die Wohlfahrtspflege mit eingerechnet, die durch Uebertragung der Kleinrentner- und Kriegshinterbliebenenfürsorge auf die Gemeinden ganz außergewöhnlich angewachsen ist. Wird diese ausgeschaltet, so ist der Personalbestand überhaupt nicht gestiegen, sondern hat im Gegenteil um 6 Proz. abgenommen. Kl.

Städtische Kohlengruben

Nach dem Ergebnis einer vom Städtetag durchgeführten Erhebung über Kohlengruben besitzen eigene Braunkohlengruben die Städte Halle, Görlitz und Grünberg, eigene Steinkohlengruben die Stadt Zwickau. Beteiligt an Braunkohlenunternehmungen sind die Städte Köln, Leipzig und Rheydt, an Steinkohlenunternehmungen die Städte Leipzig und Zwickau. Von den stadteigenen Gruben werden die in Halle und Görlitz in städtischer Regie betrieben. Zwickau hat seine Gruben verpachtet. In Grünberg schweben wegen Verpachtung — Förderung findet zurzeit nicht statt — Verhandlungen. Die geförderte Kohle wird in Halle etwa zur Hälfte für den eigenen Bedarf verwandt, dadurch werden zwei Drittel des Bedarfs des städtischen Elektrizitätswerkes gedeckt. In Görlitz wird die Braunkohle zum Betrieb der Ueberlandzentrale verwandt. Mit Briketts werden voll versorgt sämtliche städtische Verwaltungsstellen, Schulen, Anstalten und Betriebe (nur Wasserwerk und Krankenhaus beziehen nebenher noch Steinkohle). Die überschießende Produktion wird verkauft. Kl.

Sportliche Rundschau

Turnen

* **Jubiläumsturnen des Mannheimer Turnerbundes „Germania".** Der Mannheimer Turnerbund „Germania" kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß tritt er am 22. März mit einem Schauturnen im Alhambratheater an die Oeffentlichkeit. Turner und Turnerinnen aller Altersstufen werden dabei mitwirken. In der Hauptsache werden körperliche Uebungen gezeigt, die dem Erfahrungsgebiet der neuzeitlichen Turnkunst entnommen sind. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verlangen ein genaues Eingehen auf das biologische Bedürfnis der Natur. Dieser Tatsache wird in vollem Umfange Rechnung getragen. Die Vorführung gibt ein lebendiges Bild praktischer Auswertung auf den einzelnen Altersstufen. Innerhalb der Stufen steigert oder vermindert sich der Schwierigkeitsgrad entsprechend der körperlichen Befähigung. Jeder, auch der körperlich weniger Veranlagte, kann aus solchem Turnen Gesundheit und Kraft schöpfen. Möge darum die Veranstaltung in weiten Kreisen werbend wirken für die hohen Ziele des deutschen Turnens.

Schach

* **Dr. Emanuel Lasker in Mannheim.** Großmeister Dr. Emanuel Lasker spielte im Goldsaal des „Apollo" am 9. März abends gegen den Mannheimer Schachklub gleichzeitig 31 Partien, von denen er 26 gewann, 3 unentschieden machte (gegen die Herren Wagner, Houssong und Hennen) und zwei verlor (gegen die Herren Herz und H. Weinacht-Feudenheim). Dauer des Spiels 7 Stunden. Die Veranstaltung war von etwa 300 Personen besucht, die den spannenden Wettkampf mit großem Interesse verfolgten.

Jede besorgte Mutter
kann ihrem kleinen Bubi zur raschen Bekämpfung seines Hustens ruhig Fays echte Sodener Mineral-Pastillen in heißer Milch aufgelöst geben. Der kleine Magen verträgt dieselben ausgezeichnet.

Es gibt keine Frau,
die jemals wieder etwas anderes zum Haarwaschen gebrauchte, wenn sie ein einziges Mal Lavaren verwendete! Jede einzige sagt, daß schon bei dem ersten Mal Waschen die Haare nicht mehr verzausen, vom zweiten Mal ab bleibt der Kamm frei von ausgekämmten Haaren.
Lavaren sorgt eben für hygienische Haarpflege, ist ein ernsthaftes, wissenschaftlich zusammengesetztes Mittel und kein Kosmetikum, bei dem es meist nur auf den guten Geruch ankommt. Trotzdem kostet eine Packung auch nur 30 Pfg.

3 Tropfen Kaol Metall-Oel-Politur besser als Putzwasser

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Laubstreu-Versteigerung des Hochbauamts Abt. Gartenverwaltung in 30 Losen am Freitag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr im Waldpark gegen Barzahlung. Zusammenkunft Schützenhäuschen auf dem Rheindamm. 25

Die Zwangsversteigerung
heute nachmitt. **2.30** Uhr J 7, 9
findet nicht statt!
Mannheim, 11. März 1925. 2944
Weller, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 12. März 1925 nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier, Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorrad (Zetge), 2 Schreibmaschinen, 1 Klavier, 1 Vervielfältigungsapparat u. Möbel aller Art
Mannheim, den 10. März 1925 *6902
Zollinger, Gerichtsvollzieher

Mouson-Creme, Seifen, Tal-Tal, sowie Zahnpasten
für Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt
Gustav Rennert, Hauptgesch. G 5, 14
Filialen: S 1, 9 und Mittelstr. 50.

Meisterflügel Meisterklaviere
Hervorragende Fabrikate in mäßiger Preislage auch gegen Teilzahlung.
Pianolager **Ferd. Altschuh,** C 2, 11
B1047

Heute wieder eingetroffen!
Ein Waggon frisch geschlachtete holländische Kälber
blütenweiß, delikat im Geschmack
Durch günstigen Abschluß und Entgegenkommen meines holländischen Lieferanten bin ich in der Lage, meiner verehrlichen Kundschaft zu einem noch billigeren Preis anzubieten: 2940
Kalbfleisch z. Einmachen, Kalbshaxen Pfd. 75 Pfg.
Kalbskeule, Kalbsnierenbraten Pfd. 80 Pfg.
Ueber 300 Stück Kalbsgelinge mit Herz, Pfund 60 Pfg.
Ueber 300 Stück Kalbsköpfe mit Zunge und Hirn, Pfund 48 Pfg.
Ueber 300 Stück Kalbslebern Pfund 1.20 Mk.
Kalbsfüsse ohne Haut, Pfund 15 Pfg.
Niemand versäume diese günstige Gelegenheit!
Bernhard Hirsch, J 1, 16

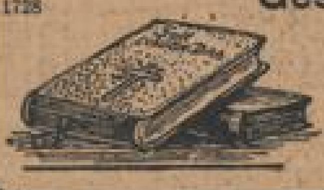
Markenräder
erstklassige Ausführung, bei kleiner Anzahlung und bequemer Teilzahlung ohne Aufschlag, sofort lieferbar. Eil-Adressen u. B. W. 47 an die Geschäftsst. *6943

Fleischsalat
mit reiner Mayonnaise täglich frisch
1 Pfund 651
1.60
Butterkonsum P 4, 10

Honig
garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualit. 10 Pfd.-Dose franko Nachnahme 11.— M, halbe 6.50 M. Garantie: Zurücknahme. Rektor Feindt, Großimker Hemelingen 27. Em28

Zum B1235
Bügeln und Flicken
wird angenommen
Lindenhofstr. 29, VI.

Infolge des übergrossen Andrangs zu unserer
Frühjahrs-Modenschau
war es uns bei unseren 3 Vorführungen leider nicht möglich, allen Besuchern Einlass zu gewähren.
Um allen denen, die wegen Ueberfüllung unserer Geschäftsräume keinen Einlass mehr fanden, Gelegenheit zu geben, unsere Frühjahrs-Neuheiten zu besichtigen, haben wir uns entschlossen,
eine weitere Moden-Vorführung
abzuhalten.
Dieselbe findet statt am Freitag, den 13. März 1925, abends 8—10 Uhr in unseren Geschäftsräumen.
Die bisher zu unserer Modenschau nicht benutzten Karten haben zu dieser Veranstaltung ohne weiteres volle Gültigkeit. Um Ueberfüllung zu vermeiden, können weitere Eintrittskarten zum Preise von Mark 2.— an unserer Kasse nur in ganz beschränktem Masse ausgegeben werden.
L. Fischer-Riegel, Mannheim
E 1, 1—4 Telephon 7631 u. 8797
Hüte: Geschw. Gutmann, G 3, 1
Schuhe: Schuhhaus Frey, Rathausbogen

1728

Gesangbücher und Magnifikats
Konfirmations- und Kommunion-Geschenke
Heinrich Böhm
Buchbinderei und Schreibwarenhandlung
G 3, 8 MANNHEIM G 3, 8 nächst d. Markt

Offene Stellen

Sauberer Junge
im Alter von 15—16 Jahren aus ordentl. Familie als 2936
Büroburschc gesucht.
Thyssen'sche Handelsges. m. b. H., Mannheim, Abt. Eisen Karl-Ludwigstr. 28/30

Bis Mk. 15000.- v. Priv. auf 1 Hyp. abzugeben, 15. April. Gefl. Anfr. erbitte unt. C. S. 68 an die Geschäftsst. d. Bl. *6979

Teilhaber
mit 6—700 Mk. gesucht. Angebote unt. D. N. 88 a. d. Geschäftsst. *7015

Probierdame
große Erscheinung, mindestens 170 groß, Figur 46—48, für Modeschau gesucht. *6987
Dißmann Nachf., Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigstr. 83.

Tüchtige **Arbeiterin** für Damenschneiderei sofort gesucht. *7014
Geschw. Nize, O 5, 1.

Braves **Zweitmädchen**
welche schon gedient, nicht unter 20 Jahr. und Liebe zu Kindern hat geg. hoh. Lohn u. gute Verpfl. gesucht. Frau Simon, Prinz-Wilhelmstraße Nr. 14, Bezir... von 1—5 Uhr. *6988

Klavierspieler gesucht
Wirtschaft Käfertalerstraße 9. *6960

Tüchtiges **Mädchen** gesucht *6989
Görlitz, C 4, 3.

Stellen-Gesuche

Als Haushälterin
in frauenlosem Haushalt sucht tücht. Fräulein (Wienerin) sofort Stellung. Geht auch auswärts. Angebote unt. C. C. 59 an die Geschäftsst. d. Bl. *6952

Junge saub. Witwe
sucht zur vollständigen Führung eines Haushalts Stellung. Angeb. unter D. A. 76 an die Geschäftsstelle. *6984

Intell. Fräulein, 22 J., sucht Stelle als **Verkäuferin**
oder Büro. Angebote unter C. Y. 74 an die Geschäftsstelle. B1241

Kaufmann
verh., sucht Reiseposten in fester Position oder sonstige Beschäftigung. Angeb. unt. C. H. 52 a. d. Geschäftsst. *6949

Servier-Fräulein
mit gutem Charakter u. fleißig, sucht Stelle in Mannheim od. Umgeb. Angebote unt. D. O. 89 a. d. Geschäftsst. *7016

Verkäufe.

Küche
neu, naturlasiert, aus Privathand weit unter Preis gegen bar zu verkaufen. Preis 250 Mk. Anzusehen v. 7—8 Uhr abends bei B1244
Reuter, E 4, 6, 3. St.

Gut erhalt. *7013
Kinderwagen
zu verkauf. Näh. Waldhofstr. 176, 3. St. links.

Fast neuer blauer **Konfirmandenanzug**
Ia Kammgarn, Maßarbeit, zu verkaufen. 707 N 3, 11, 3 Tr.

Wirtschaftsbüfett
gebr., gut erh., zu kauf. gesucht. Ebenda ein **Orchestrion** zu verkaufen. *6986
Kreutz, „Zur fröhlichen Pfalz" Langstr. 68.

Kauf-Gesuche.
Zu kaufen gesucht: 1 gut erh. Dezimalwage, ein vierrädriger Handpritschenwagen m. Fed., 1 Küchenherd mittl. Gr., 1 Marktstand mit Tuch. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *6951

Vermietungen
Schöner, heller **Laden**
mit gr. Schaufenster, ca. 18 qm groß, an verkehrsreicher Straße gelegen, evtl. sofort zu vermieten. Angeb. unt. C. V. 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6980

Miet-Gesuche.
Selbständ. Herr sucht für dauernd B1243 größeres leeres **Zimmer**
Angebote unt. D. E. 80 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie **Wohnung**
3—4 Zimmer u. Küche in Mannheim geg. Unkostenvergütung gesucht. Angebote unt. C. L. 61 a. d. Geschäftsst. B1237

3 Zimmerwohnung
mit Mansarde u. Küche auf 1. April l. J. zu mieten gesucht. Näher. Werderstr. 1, part. B1230

Mannesmann „MULAG" Last-Auto 7 Tonnen
2862
AKREMA
Aug. Kremer, Auto G. m. b. H.
M 7, 9a Tel. 506

Miet-Gesuche
Reff. auf möbl. u. unmöblierte 2, 3, 4, 5, 6 und Mehrzimmerwohnungen und Büros usw. werden um sofr. oder vers. Adressenbekanntgabe gebeten. E5027
Alba A.-G. L 14, 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung
Nähe Kaufhaus, mit elektr. Licht und Zubehör, gegen 4—5 Zimmer-Wohnung in guter Lage zu tauschen gesucht. Angebote unt. X. O. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1190

Wohnung.
Gesucht: 4—5 Zimmer mit Zubehör v. ruh. Beamtenfam. in guter Lage, Dringlicht. vorhanden. *6925
Geboten: 3 Zimmer m. Zubehör in der Oberstadt.
Angeb. u. B. N. 38 an die Geschäftsst. d. B.

Tausche
2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen, Nähe Wasserturm und Friedrichsbrücke, gegen 1 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht nebst Zubehör in gutem Hause. Näheres unter Z. C. 38 an die Geschäftsstelle des Blattes. B1207

Großhandlung sucht in Ludwigshafen
1—2 Büroräume
(auch 1. und 2. Etage) möglichst mit Telephonanschluß, ebenso zwei leerstehende B1222
Wohnräume
ab 1. April 1925.
Angebote unter A. X. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geldverkehr.
Wer leiht Geschäftsinhaberin *6022
Mk. 500.-
auf ½ J. gez. Zins u. Sicherheit? Angeb. unt. B. L. 36 an die Geschft.

Beleihungen
„Alba" A.-G. L 14, 11
E5325

Geschäftsmann sucht
200 Mark
nur v. Selbstg. auf ein Jahr g. Zins u. Sicherheit. Ang. u. B. M. 37 a. d. Geschäftsst. *6923

Privatgelder
werden ausgel. Unterlagen mitbringen.
Teilhaber
besorgt schnellstens Finanz- & Immob.-Büro, Dammstr. 12 p. 11—1 u. 6—8. *6020

400 Rmk.
für gut eingeführtes Geschäft zu baulichen Erweiterungen gegen Zins und Gewinnbeteiligung gesucht. Sicherheiten vorhand. Angeb. unt. D. G 82 an die Geschäftsst. d. Blattes. *7000

Unterricht.
Handarbeitsschule für gebildete Damen
Unterricht in allen modernen Handarbeiten, sowie Weißnähen, Kleider- und Putzmachen. Schöne helle Räume. Eintritt jederzeit.
Frau A. Stammnitz, C 3, 20 2. Stock

Englisch Französisch
C 2, 2, 1 Tr.
*6990

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. Q. H. 123 a. d. Gst.

Vermischtes.

Tanz-
Schule Karl Helm F 6, 14 - Tel. 10917
Neue Kurse beginnen 20. März S 6, 40 und N 7, 8 B1173

Theaterplatz
A, 1. Parkett, abzugeben. Näheres *6917 Telephon ....

Sehr guten **Mittags- und Abendtisch**
finden 2 bessere Damen od. Herren bei gut bürgerlicher Familie, Nähe Pestalozzischule zu billig. Preisen. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl.

Gelegenheitskäufe in Altertümern und Perser-Teppichen
Ferd. Weber C 4, 19.

Putztücher Stück 35 Pf.
Poliertücher Stück 25 Pf.
Scheuerbürsten Stück 35, 30 u. 20 Pf.
Kokos-Handfeger Stück 45 Pf.
Kokos-Zimmerbesen Stück 75 Pf.
Zimmerbesen gar. rein Rosshaar St. 2.50
Zu haben bei
Gustav Rennert
Hauptgeschäft G 5, 14
Filialen: S 1, 9 und Mittelstr. 50.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante u. Großtante

Fräulein Emilie Rub

Mannheim, Biebrich a. Rh., Rohrbach b. Heidelbg., den 10. März 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am 12. März, um ¾4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen. *7011

Offene Stellen

Geschäftsführer

für eine größere Zwangsinnung am hiesigen Platze gesucht. Derselbe muß volkswirtschaftliche, juristische und kaufmännische Kenntnisse besitzen, in Stenographie und Maschinenschreiben Erfahrungen haben. 2908

Mit den Verhältnissen der Bauhandwerkerberufe vertraute Bewerber wollen evtl. ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen u. M. K. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Wir suchen einen in Hotels, bess. Restaurants, Bäckereien, Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften eingeführten Herrn als *6955

Vertreter

Herren aus der Schokoladenbranche bevorzugt. Angebote unter C. F. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große Verdienstmöglichkeit

im Haupt- oder Nebenberuf bietet sich gewandtem Herrn, eventl. auch feste Anstellung. B1240

Anfragen u. C. U. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger

Verkäufer und Dekorateur

der auch vorzüglich Lackschrift schreibt, nicht unter 20 Jahren, zum Eintritt per 1. April gesucht.

Angebote mit Bild und Zeugnis-Abschrift erbeten. 2916

Carl Wild, Weinheim

Manufakturwaren — Konfektion.

Elektrokaufmann

mit Akquisitionstalent

Stenotypistin und **Kaufmanns-Lehrling**

gesucht. Angebote nebst ausführlichem Werdegang, Zeugnisabschriften mögl. mit Lichtbild sowie Gehaltsansprüche 2c. erbeten u. C. J. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6930

Herr oder Dame

für Buchhaltung, Korrespondenz und Leitung eines kleinen Büros gesucht.

Angebote mit Bild, Gehalt, Alter und Lebenslauf u. M. P. 146 an die Geschäftsstelle. 2930

Mehrere

Kontrolleure

per sofort gesucht. Nur Herren aus der Maschinen- resp. Automobilbranche, welche in ersten Werken derartige Posten bekleidet haben und mit **modernsten Meßwerkzeugen** vertraut sind, werden berücksichtigt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, unter Beifügung eines Lichtbildes erbeten an 2925

Fulminawerk Akt.-Ges.

Friedrichsfeld b. Mhm.

Zum sof. Eintritt von einem Sportverein eine

Kontoristin

auch über 22 Jahre alt, gesucht. Es wird auf eine rege Kraft reflektiert, die perf. Schreibmaschine und Stenographie schreibt u. Kenntnisse in der Registratur und Kartothekwesen besitzt.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter C. E. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zeitschriftenreisende

a. hoh. Gehalt u. Prov. gesucht. Lebensstellung. Angebote an **Potenberg, Berlin W. 35.** B1231

Tüchtige

Reisende

für techn. Neuheit geg. hohe Vergütg. gesucht. Angeb. unt. B. Y. 49 a. d. Geschäftsst. *6944

Vertreter

für Kunst- und kunstgewerbl. Unternehmen **gesucht.** Damen u. Herren erster Kreise m. guten Beziehg. Hohe Provision, Kapital od. Lager nicht erforderl. Diskretion zugesichert. Adressen erbeten unt. B. V. 46 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6949

Redegewandte Herren u. Damen

zum Besuch der Privatkundschaft bei gutem Verdienst **sofort gesucht.** (Abonnement-Anwerbung). Kurze schriftliche Angebote unter C. G. 57 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten. *6956

Zuverl. Chauffeur

für Last- und Personenwagen 2924

mit besten Empfehlungen und langjährigen Erfahrungen zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.

Nur schriftliche, ausführliche Angebote unter M. M. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine in der Seifenbranche führende Firma sucht sofort tüchtige *6907

Reisende

(auch Damen) zum Besuche Privater in Stadt u. Land f. g. T. eingef. Touren. Geb. werden **hohe Provision u. Dauerstellung.** Berl. w. n. redegew. Leute m. gut. Anzug u. simp. Erscheinen, welche durch intens. Tätigk. sich eine verdienstbr. Dauerposition schaffen wollen. **Handelshaus Hanle, Tullastraße 14.**

Wir suchen für unsere Filiale Mannheim einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter

und bitten Angebote zu richten an 2902

Fr. Christoph Hechler Jr.

Kartonnagenfabrik u. Buchdruckerei

Mannheim, Käfertalerstr. 162

Frankfurt a. M. - Darmstadt - Mannheim

Wir suchen für unser Büro in Mannheim **eine perfekte**

Stenotypistin

Angebote mit Lichtbild oder Vorstellung (10—12) erbitten 2904

Fr. Christoph Hechler Jr.

Kartonnagenfabrik u. Buchdruckerei

Mannheim, Käfertalerstr. 162

Frankfurt a. M. - Darmstadt - Mannheim.

Wir suchen für unsere Filiale Mannheim **einige** 2900

Kartonnagen-Arbeiterinnen

welche namentlich an Heftmaschinen gearbeitet haben. Persönliche Vorstellung erbeten bei

Fr. Christoph Hechler Jr.

Kartonnagenfabrik u. Buchdruckerei

Mannheim, Käfertalerstr. 162

Frankfurt a. M. - Darmstadt - Mannheim.

Ledergroßhandlung sucht

Lehrling

mit guter Handschrift. Ein 40

Offerten unt. **F. M. B. 326** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

Hiesige Speditionsfirma sucht zum baldigen Eintritt eine in dieser Branche hervorgegangene *6900

perfekte Stenotypistin

Ausführliche Bewerbungsschreiben sind unt. B. D. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Perfekte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht

Nur erste Kräfte mit mehrjähriger Tätigkeit und guten Zeugniss. wollen sich melden. Anfängerinnen ausgeschl. Persönliche Vorstellung am 13 cr. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr.

Gesellschaft für Versicherungsnehmer a. G.

Mannheim, B 1, 6

Weingroßhandlung

sucht bestens geeignet.

Reisenden

zum Verkauf von Fass- und Flaschenweinen an Private geg. hohe Provision. Angebote unter B. S. 43 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6939

Malermeister

in allen Facharbeiten, auch Schriften firm, wird von Maler- und Tünchergeschäft als **Geschäftsführer** evtl. **Teilhaber gesucht.** Angebote unt. B. H. 33 an die Geschäftsst. *6916

Tüchtiger

Chauffeur

gelernter Autoschlosser

gesucht.

Schriftliche Angeb. unter M. O. 145 an die Geschäftsstelle. *705

Putzfrau

für Büroreinigen gesucht. Adresse zu erfr. i. d. Geschäftsst. *6910

Stenotypistin

durchaus perfekt in Stenogr.-Aufn. u. a. der Schreibmaschine per bald gesucht. Angebote von jüngeren Kräften nebst Zeugnisabschriften unter C. D. 54 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B1230

Alleinmädchen

perfekt in Küche und Haus, in klein. Arzthaushalt per 15. oder 1. April **gesucht.** Eintl. Tagesstelle. Adresse in der Geschäftsst. *6921

Zuverlässiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugniss., im Kochen bewandert, zu bald. Eintritt **gesucht.** Vorzustell. zwisch. 4 bis 6 Uhr bei **Lehmann, Tattersallstr. 43.** *7009

Suche nach Mainz ein **braves, fleißiges**

Mädchen

das kochen k. u. Hausarbeit verricht., bei hoh. Lohn. Vorzustell. von 2 bis 5 Uhr nachm. *6931 M 7, 2, part.

Stellen-Gesuche

Kohlenfachmann

30 Jahre alt, verheiratet, mit südd. Kohlenhandel vollst. vertraut, sucht sich für Büro mit Reisetätigkeit zu verändern. B1228

Angebote unter C. N. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

junger Mann

als Lagerist, Expedient u. Vorgesetzter tätig gewesen, vertraut i. allen vorkomm. Bürorbeiten, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenz., **anderw. Wirkungskreis** gleich welcher Art, für sofort od. spät. Angeb. unter Z. T. 54 an die Geschäftsstelle. B1210

Junge gebildete Dame

mit Kenntnissen in **Maschinenschreiben und Stenographie,**

sucht Stellung auf Büro

Zeugnisse vorhand. Angebote unt. T. A. 86 an die Geschäftsst. B1165

Eine flotte

Stenotypistin

übernimmt alle einschl. Arbeiten, auch Vervielfältigungen bei billigst. Berechnung in u. außer dem Hause. Maschine vorhanden. B1225

Gefl. Angebote unter D. E. 50 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Besseres Mädchen

19 J., **sucht Stellung** in besserem Hause, am liebsten zu einz. Dame. Es wird mehr auf gute Behandlg. als auf hoh. Lohn gesehen. Eintritt könnte sofort erfolgen. Angeb. unt. A. B. 2 a. d. Geschäftsst. B1212

Gewandte

Stenotypistin

sucht per 1. April **Stellung.** Angebote unter C. X. 73 an die Geschäftsstelle. *6982

Existenz

sucht geschäftstüchtige, lebenserfahrene **Dame** anfangs 30, in Uebernahme eines besseren **Detail-Geschäftes** (Vertrauensposten) od. Kauf. Einige tausend Mark, sow. sichere Bürgen vorhanden. Ernstgem. Zuschriften unter A. O. 14 a. d. Geschäftsst. *6884

Fräulein

tüchtig im Haushalt, **sucht Stelle i. Geschäftshaus** mit Familienanschluß, wo ihm Gelegenheit geboten ist, im Geschäft mitzuhelfen. Angebote unt. B. A. 26 an die Geschäftsst. *6906

Zuverlässiges

Mädchen

welches bürgerl. kochen kann, **sucht Stellung als Alleinmädchen** per 1. 4. Näher v. 3 Uhr ab bei *6967 **Seitz,** Sackenheimerstr. 33.

Verkäufe.

„Schwapp"

ist der gute Fliegenfänger. E

Hausverkauf

Wohnhaus mit Seitenbau u. 3 Ar Hof, Große Merzelstraße, zu verkaufen. Näher. B1227 **Eugen Schmid,** Metzgermeister, **Mh.-Sandhofen** Schönaustraße.

3-stock. Wohnhaus

mit Scheune, Stalg. u. gr. Garten, in Vorort Mhm., mit sofort freiw. Z. geg. 3-Zimmer-Wohn. zu verkaufen. Angebote unter B. C. 28 an die Geschäftsstelle. B1224

Bülow-Pianos

die Qualitäts-Marke, neue und gebrauchte, zu billigsten Preisen, auch bei Teilzahlung. Mustertager 532

Siering, C 7 Nr. 6.

Telefonzelle

abzugeben. *6936

Tullastraße 16, part.

Moderne

Schlafzimmer

in großer Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen 679

Jos. Gäbelein, Möbelhaus

Tel 8639. S 4, 20

Pianos

prima Fabrikate, Kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung. 872

Musikhaus E. u. F. Schwab, Mannheim K. 1, 5b und L'hafen Wredestr. 10a.

N. S. U. 4 Ps.

fahrb., umständeh. Hill, zu verkaufen. B1204

Kleine Wallstadtstr. 29, 2. Stock links.

1 neue Federrolle

mit Kugellager-Achsen, 30 Zentner Tragkraft,

1 Ponyröllchen

sowie mehrere **Handwagen** zu verkaufen. B1203 **Epple, Q 7, 27.**

Pianos

u. Harmon. verk. bill. Schwabb & Co. Seckenh'Str 15 III.

Ein gebrauchtes

Herrenrad

preiswert zu verkaufen. **Lange Rötterstr. 38.** *6928 **Beisel.**

Kinderkastenwag.

fast neu, zu verkaufen. **Mozer, S 1, 15, 5. St.** *6950

Ein neuer *7006

Federhandwagen

preiswert zu verkaufen **L. Zorn, Böckstr. 6.**

Günstige Kapitals-Anlage!

Wiesbaden!

Ausländer-Verkauf infolge Frankensturz.

Geschäfts-Häuser

	Friedenswert	Preis
Hotel mit compl. Inventar	500 000.—	240 000.—
Pension compl. m. 30 Zimm.		130 000.—
Haus mit Laden u. Weinkeller	170 000.—	57 000.—
„ „ Metzgerei	124 000.—	30 000.—
„ „ m. Kol.-Warengesch.	140 000.—	35 000.—
„ „ Bäckerei	125 000.—	42 000.—

*6967 sämtlich hypothekenfrei.

Hochherrschaftliche Privat-Häuser!

	Friedenswert	Preis
Haus	190 000.—	
„	150 000.—	620 000.— 150 000.—
„	150 000.—	
„	130 000.—	
„	200 000.—	65 000.—
„	148 000.—	49 000.—
„	124 000.—	30 000.—
„	120 000.—	42 000.—
„	100 000.—	32 000.—

sämtlich hypothekenfrei

Angemessene Anzahlung nach Vereinbarung, — mindestens ein Drittel des Preises —

Immobilien-Büro Th. Schmitt

N 5, 2 **Telephon 4833.**

Gebrauchtes Herrenrad

(Marke Viktoria), **Gasherd m. Gestell u. Sparherd** billig zu verkaufen **Groß. Meidstückerweg 1, 3. St. links** (Neckarauer Uebergang). *6943

Kauf-Gesuche.

Gesucht wird ein

Wohnhaus

evtl. mit Laden, gegen Barzahlung. Angebote unter A. C. 8 an die Geschäftsstelle. B1213

Besserer stehender **Grammophon-Apparat** und

Schreibmaschine

mit Tastern sofort zu kaufen gesucht. *6934 **Kunzweiler, L. 12. 4.**

Sämtliche Sorten alte und neue

Lumpen

(en gros) (en detail) sowie **Papier, Flaschen** usw. kauft B1197 **S. Maßner, J 3. 6,** Teleph. 9562. Händler erwünscht.

1 Drehbank

neu oder gut erhalten, 2 Mtr. Drehlänge, mit Kröpfung u. Hohlspind. **gesucht.** Angebote m. Preisang. unter A. W. 29 an die Geschäftsstelle. B1221

Garage

f. ein Privatauto Nähe Schloß gesucht. Angebote unt. C. K. 60 an die Geschäftsst. *6962

Miet-Gesuche.

Möblierte Zimmer

finden Sie und sucht **Wohnungs-Nachweis** B1085 L. 14, 18.

Gut möbl. Zimmer

wird von bess. Geschäftsfräulein sofort **gesucht.** Näheres bei *6965 **Rentner, P 4. 1.**

Selbständiger

Mechaniker

für Autos, Fahr- und Motorräder **sofort gesucht.** (Möbl. Zimmer vorhand.) Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an B1234 **J. Pelzer, Achern i. Bad.**

Junges Ehepaar mit 1 Kind, 4 Jahre verh., jedoch ohne Dringlichk.-Karte, **sucht** B1233

1-2 Zimmerwohng.

bei ev. Möbelübernahme od. Baukosten-Zuschuß. (Zeitgemäße Miete.) Angeb. unt. B X. 48 an die Geschäftsstelle.

Für junges Ehepaar

1 bis 2 Zimmer

mit Küche oder Kochgelegenheit **sofort gesucht.** Dringlichkeitsk. vorhand. Angebote unt. B. T. 44 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6936

5-6 Zimmerwohnung

am Luisenring gegen B1232

4-5 Zimmerwohnung

in der Oberstadt **zu tauschen gesucht.** Angebote unt. R. O. 39 an die Geschäftsstelle.

Büromeist. Fuchsstraße 60 Nähe d. Humboldtschule

4 Zimmerwohnungen mit Küche etc.,

2 Zimmer-Wohnungen mit Küche etc.,

1 Zimmerwohnungen mit Küche etc.,

per Anfang Mai 1925 **zu vermieten.** Dringl.-Karte u. Baukostenzuschuß Bedingung. Näheres: **Baubüro, Heinrich Lanzstraße 24, Telephon 2007.** B1165

Gebildetes kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später

2-3 Zimmerwohng.

in gutem Hause. Evtl.

Tauschwohng.

in schöner Mittelstadt der Provinz **Hannover vorhanden.**

Angebote unter L. O. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Wohnungstausch.

Beschlagnahmefreie **3 Zimmer u. Küche** in **Neckarau** geg. beschlagnahmefreie **2 Zimmer u. Küche** in **Mannheim** zu tauschen gesucht. Angebote unter M. C. 154 an die Geschäftsst. 698

2-3 Räume

für Büro, mögl. mit **Lagerraum,** innerh. des Stadtrings **gesucht.** Angebote unt. X. Y. 9 a. d. Geschäftsst. B1199

1 oder 2 Räume

als Büro verwendbar, eventl. mit Lagerraum **gesucht.** Angebote unter R. P. 40 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *6929

Zur Abfertigung unser. Heimarbeiterinnen **suchen** wir in Mannheim ein möglichst im Erdgeschoß gelegenes

kleines Lokal

zu mieten. B1214 **Trikotweberei Ludwigshafen.**

Vermietungen

Ca. 75 Zimmer

vermiet. **Wohnungsbüro R 1. 12, Telephn. 9452.** B1122

Möbl. Zimmer

mit **Pension** sofort zu vermieten. B1196 **P 6, 20, Kullmann.**

Möbl. Zimmer

zur Auswahl vorrätig. **Wohnungs-Nachweis** g1186 K 2. 5.

Schön möbliert. Zimmer

in gut. Hause in der Nähe d. Wasserturm an solid. Herrn z. verm. Angeb. u. B. Z. 30 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *6968

Schön möbliertes

Zimmer

sof. beziehbar, zu verm. *6946 K 2, 8, 2 Tr.

Sep. möbliertes Zimmer

an bess. Herrn zu vermieten. Untere Clignetstraße 7, 3. St. *6945

Nett möbl. Zimmer

an Herrn per 15. März zu vermieten. Näheres K 3, 12, 2. St. (Geiß) *6905

Große Anzahl

möbl. Zimmer

für Damen und Herren vermietet *6841 **Schwetzingerstr. 16,** am Tattersall, Tel. 3540.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

m. 2 Betten m. Pension zu vermieten B1209 **Kroppmühlstraße 36, 4. Stock links.**

3-Zimmer-Wohnung

(Friedensmiete) gegen Umzugsvergütung u. Baukostenzuschuß in Höhe von 3—4000 Mk. bis Juli, event. früher zu vergeben. Angebote unter B. F. 31 an die Geschäftsstelle. B1226

Villa in Heidelberg

mit allem Zubehör zu 2400 Mk. im Jahr zu vermieten durch *6954 **R. Kaiser, Feudenheim, Scheffelstr. 27.**

Wirtschaft

am Ring zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *6954

Großer, moderner

Laden

gute Lage in **Heidelberg** (erforderl. Mk. 5000.—) Wohnung im Tausch. Angeb. unt. B. U. 45 a. d. Geschäftsst. *6941

Auto-Garage

für Personenwagen in der Kleinfeldstr. zu vermieten. Angebote unter M. H. 139 an die Geschäftsstelle. 699

Ca. 20 qm Lagerraum

zu vermieten. *6954 C 8, 18, Laden.

Ganz neu

ist die Tatsache, daß die Fa. Gust. Rennert unter ihren Spezialitäten eine Marke **Köln. Wasser gegenüber dem Apollotheater** (90% alkoholhaltig) weit unt. Wert anbietet unt. zwar die

1/1 Fl. statt 2.35 **nur 1.50 Mk.**

½ Fl. statt 1.35 **nur 90 Pfg.**

Diese Qualitätsmarke hatte sich in wenigen Tagen sehr gut eingeführt.

Zu haben bei

Gustav Rennert

Hauptgeschäft G 5, 14 Filialen: S 1, 9 und Mittelstraße 39.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 11. März 1925

Vorstellung Nr. 208, Miete C, Nr. 26

B. V. B 1851—1855 u. 1701—1715 u. 4226—4250 u. 13276—13350 u. 16461—16670
F. V. B 1—31 u. 3156—3186

Der Postillon von Lonjumeau

Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen de Leuven und Brunswick 95
Musik von Adolf Adam. Inszeniert: Karl Marx.
Musikalische Leitung: Werner von Bülow
Bühnenbilder von Heinz Grete.

Anfang 7 Uhr Ende gegen 9½ Uhr

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 94

Mittwoch, den 11. März 1925 113

B. V. B. 351—405 u. 891—975 u. 1126—1130 und 1261—1275 u. 1336—1370 u. 2726—2750 u. 3826 bis 3950 u. 8601—8700 u. 8900—9000 u. 17451 bis 17950
F. V. B. 249—279 u. 2001—2031 u. 2251—2316 u. 3231—3281 u. 4282—4312 u. 4837—4962 u. 5081 bis 5112 u. 6401—6524

Bummelstudenten

Große Berliner Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern nach E. Pohl und H. Wilken's „Auf eigenen Füßen". Von Rudolf Bernauer u. Rudolf Schanzer. Die alte Musik von Conradi. Die neue Musik von Willy Bretschneider und Hogumil Zepler. In Szene gesetzt von Francesco Sioli. Musikal. Leitung: Gustav Mannebeck.

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

APOLLO

Mannheimer Künstlertheater

Heute Abend 8 Uhr
Erstaufführung

Die tolle Lola

Operette in 3 Akten von Arthur Rebner
Musik von Hugo Hirsch *6852
In Szene gesetzt von Dir. Steiner-Kaiser

Donnerstag, 12. März, abends 8 Uhr
Freitag, 13. März, abends 8 Uhr
Samstag, 14. März, abends 8 Uhr
Sonntag, 15. März, nachmittags 3½ Uhr
Sonntag, 15. März, abends 8 Uhr

Die tolle Lola

Vorverkauf: Ab heute im Theaterbüro, O 6, 3, bei Hoffmann, H 1, 1 und Strauß-Dreher, E 1, 16

S 2, 4
Allg. Familien u. Einzel-Versicherung für Arzt für Apotheke für Krankenhaus für Wochenhilfe

Neuer Medizinal-Verein Mannheim u. Umgebung

Gegründet von Fr. Thorbecke 1890 - V. a. G.

Sterbegeld für Mann, Frau und Kinder.

Kohlen zu ermäßigten Preisen

6112

Filialen in allen Vororten.

Mannheimer Hausfrauenbund

Montag, 16. März, 8 Uhr in den Räumen d. Harmonie D 2, 6 2926

Frühlings-Fest

Musikalische- und Tanzdarbietungen, sowie Vorführung von Frühlingsmoden. — Karten zum Eintritt einschl. Erfrischungen bis Samstag 12 Uhr in der Geschäftsstelle P 6, 20 täglich v. 10—12 u. 3—5 Uhr.

Von der Reise zurück!

Augenarzt Dr. Sievert

O 7, 27 Tel. 6745

Sprechstunden: 11—1 u. 3—5 Uhr Emm

Achtung **Alles staunt!** Achtung

Durch großen Einkauf: Ab Donnerstag ¼ prima Pfälzer Weißwein 25 Pf.; verbunden mit

Doppel-Schlachtfest

Es ladet freundl. ein *6985

Krauss „zur fröhl. Pfalz"
Ecke Lang- u. Gärtnerstr.

Weinhaus Schlupp

Telephon 1129 *1008 S 3, 7a

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Empfehle meine prima Weine und gute bürgerliche Küche

Pelzwaren Auswahl in Jacken, Skunkse, Opossum, Wölfe, Füchse usw. sehr preiswert. 2912

Kein Laden, daher billigste Preise.
Reelle Bedienung. Beste Zahlungserleichterung.
Etagengeschäft **Th. Kunst**, Kürschner
J 4 a. 10, 3 Treppen
Langjähr. erster Arbeiter der Fa. Guido Pfeifer.
Umarbeitungen fachm. prompt und billigst.

Gelegenheitskauf für Wirte!

Neue Ovalfässer

von 300—350 Liter Inhalt
mit Türe u. Messingschraube preiswert abzugeben.

Leopold Böhm 6b587

Neckarvorlandstr. 49 — Tel. 2112

Palast-Theater

Von Montag, 9. März ab täglich

als Beiprogramm in jeder Vorstellung

Wie eine Zeitung entsteht

+

Film-Aufnahmen

aus den Betrieben der

Neuen Mannheimer Zeitung

Jeder Besucher erhält eine erläuternde Broschüre kostenfrei.

Programm des Palast-Theaters:

Tarzan's Rückkehr in den Urwald

7 Akte! I. Teil: Der Herr der Wildnis 7 Akte!

Pflicht. Drama in 3 Akten

ALHAMBRA
MANNHEIM P 7, 23.

Die letzten Aufführungen

des besten aller monumentalen Grossfilme:

Der Glöckner von Notre Dame

8 Kapitel nach dem berühmten Roman von Victor Hugo

bieten allen Freunden guter Lichtspielkunst heute und morgen noch Gelegenheit, den Film kennen zu lernen von dem die Presse schreibt, **daß er in seiner Milieu-Echtheit, seiner dramatischen Lebendigkeit u. seiner Farbenpracht der Bilder das Beste darstellt, was die Film-Regie bisher geleistet hat.**

Ferner:
die hochaktuellen Aufnahmen von den

Beisetzungs-Feierlichkeiten für den Reichspräsidenten Fr. Ebert
in Berlin und Heidelberg.

Ein würdig. Dokument für die Nachwelt

Anfang täglich 3 Uhr! Zutritt zu jeder Zeit!
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

CIOLINA & HAHN • N 2, 12

Haus für Wohnungs-Einrichtung

Gardinen • Stores
Dekorationen
Teppiche

2916

Sibelle

Jeden Mittwoch und Samstag

4-Uhr-Tanztee

mit Kabaretteinlagen

U. a. Das Tanzpaar M. u. H. Doublen
Willy Schäffer-Reineck
2 Hildegards - - - Cora vom Saden
Claire Schenk in ihren Berliner Schlagern 85605

Eintritt frei!

Deutschland und das Ausland

bestätigen täglich die unerreichte Güte der wohltuend Novopin-Fichtennadelbäder u. des 70%ig. Novopin-Fichtennadel-Franzbranntweins

In ihrem Interesse liegt es, auf d. Namen **Novopin** zu achten.

Zu haben bei

Gustav Rennert

Hauptgesch. G 5, 14
Filialen: S 1, 9 u. Mittelstr. 59.

Auto-Garagen

Lagerschuppen, Industriebauten jeder Art aus **Wellblech**, feuersicher, zerlegbar, transportabel, **ab Lager** lieferbar.

Angebote und Prospekte kostenlos.

Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau-Sieg 580

Eisen- und Wellblechwerke / Postfach Nr. 434

Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Douglastr. 9. Telephon Nr. 4224

Pianos

reiche Auswahl, preiswert bei 535

Heckel

Piano-Lager

O 3, 10.

Bienen-Honig

garantiert rein, 10 Pfd.-Dose Mk. 10.50, 5 Pfd.-Dose Mk. 6 — franko (Vorkasse Postsch.-Kto. Stuttgart 3773) oder Nachn. Mk. 0.50 mehr. Bei Mehrabnahme Spezial-Angebot.

Fritz Blank, Cannstatt a. Neckar.
Honigspezialhaus. Ca180

In Deutsche Teppiche

an solvente Käufer gegen Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag. 669
Anfragen unt. L. O. 120 an die Geschäftsst. d. Bl.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

Kaufe gleich — zahle später

Zur Einsegnung

Jeder Verkauf ist streng diskret.

Konfirmanden-Kommunikanten-Kleider

in schönsten Formen
in Samt und anderen guten Stoffen.

Bequemste Anzahlung

Jeder Konfirmand oder Kommunikant erhält bei Kauf eine tadellose Taschenuhr **gratis**
jede Konfirmandin oder Kommunikantin ein entzückendes Kollier

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge

in prima Stoffen
1 und 2 reihig.

Kleinste Ratenzahlung

DKG

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft. **Ch. Lucas & Co.**

Mannheim, P 4, 11, gegenüber Durlacher Hof, 2. Haus von den Planken

MARCHIVUM